



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

205 (28.7.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319993)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphische Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Druckerslohn 10 Pfg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.
Eingel. Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil
J. B. Graf Müller.
für den lokalen und prov. Theil
Graf Müller.
für den Inseratenteil:
Karl Hjel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 205. (Telephan-Nr. 218.) Geldsekte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Freitag, 28. Juli 1893.

Zur Reichsfinanzreform.

Nur noch wenige Tage trennen uns von der bedeutsamen und für die ganze fernere Gebarung der Finanzen des deutschen Reiches sowohl als auch der Einzelstaaten höchwichtigen und tief einschneidenden Zusammenkunft der deutschen Finanzminister. Die in- und außerdeutsche Presse widmet dem Gegenstand täglich lange Betrachtungen und ergeht sich in zahllosen Vermuthungen, nach welcher Richtung hin sich die Finanzreform bewegen wird. Festzusehen scheint bis jetzt jedoch nur, daß der preussische Finanzminister Miquel die Einführung der Tabakfabriksteuer in Vorschlag bringen wird. Darüber, welche Stellung die süddeutschen Regierungen zu dieser Steuer einnehmen werden, verlaute bis jetzt noch Nichts. Unsere tabakbauenden Landwirthe dürften gegen diesen neuen Steuermodus wohl nicht viel einzuwenden haben, dagegen wird die Tabakfabriksteuer in den Kreisen der Tabakindustriellen auf Widerstand stoßen. Jedenfalls bedarf die ganze Frage der eingehendsten Erwägungen, um eine Schädigung unserer Tabakbranche zu verhüten.

Ein weiterer springender Punkt in den Betrachtungen der Blätter der verschiedenen Parteirichtungen über die bevorstehende Finanzreform, ist die Frage, ob die bekannte Frankenstein'sche Klausel in Fortfall kommen wird oder nicht. Die Frankenstein'sche Klausel ist bekanntlich durch die Zoll- und Steuererhebung von 1879 begründet. Durch dieselbe wurde der Reichskasse von dem Ertrage der Zölle nur der feste Betrag von 130 Mill. Mark überwiesen. Der Mehrertrag fließt den Kassen der Bundesstaaten zu. Die gleiche Bestimmung ist betreffs des Ertrages der Reichsstempelsteuer und der Branntweinverbrauchsabgabe getroffen, so daß nach dem Etat des laufenden Jahres von nicht voll 640 Mill. Mark Einnahme aus Zöllen und Reichssteuern 849,2 Millionen in die Kassen der Bundesstaaten und nur 290 Millionen zur Reichskasse fließen. Den Kassen der Bundesstaaten kommen auch die etwaigen Mehrerträge, welche Zölle, Tabak-, Reichsstempel- und Branntweinsteuer über den Etat liefern, zu Gute. Der Ausfall in der Reichskasse infolge dieser Einrichtung wird bekanntlich dadurch gedeckt, daß nach Bedarf Beiträge von den Bundesstaaten nach demselben Maßstabe der Bevölkerung erhoben werden, nach welchem jene Einnahmen an die Bundesstaaten vertheilt werden. In dem laufenden Etat halten sich Ueberweisungen und Matrirkularumlagen so ziemlich die Waage.

Verschiedene Blätter wußten nun zu melden, daß diese Klausel in Wegfall kommen solle, so daß in Zukunft die ganzen Erträge aus den Zöllen und indirekten Steuern dem Reiche zufließen würden, wohingegen andererseits die Matrirkularbeiträge in Fortfall kämen. Auf diese Weise würde natürlich dem Reiche in finanzieller Beziehung völlige Selbstständigkeit gegenüber den Einzelstaaten gegeben, ein Lieblingsplan des preussischen Finanzministers Miquel.

In den freisinnigen und ultramontanen Blättern ist bereits auf die bloßen Andeutungen hin, daß die Frankenstein'sche Klausel aufgehoben werden könnte, ein großes Geschrei erhoben worden, weil angeblich durch den Wegfall der Matrirkularbeiträge dem Reichstage die Möglichkeit genommen werde, bei der Festsetzung der Reichseinnahmen ein Wort mitzusprechen. Wie jedoch jetzt von offiziöser Seite berichtet wird, denkt man in maßgebenden Kreisen nicht an die Aufhebung der Frankenstein'schen Klausel. So bringt die „Nordb. Allg. Ztg.“ einen offiziösen Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß es durchaus nicht im Plane der Regierung liege, die Frankenstein'sche Klausel aufzuheben. Es könne sich höchstens um eine eventuelle zeitweise resp. auf eine bestimmte Zeit befristete Anseherwirkungslosigkeit eines Theiles derselben (für die Zölle) handeln. Die Folge hiervon aber dürfte in keiner Weise sein, daß die Selbstständigkeit der Einzelstaaten geschmälert oder das Budgetrecht des Reichstages verkürzt würde. Im Gegentheil, durch die Art der zeitweisen Festsetzung der Matrirkularbeiträge, wie dieselbe zu erreichen beabsichtigt wird, könnte die finanzielle Selbstständigkeit der Einzelstaaten höchstens einen Zuwachs erhalten. Und auch das Bewilligungsrecht des Reichstages würde keineswegs zu kurz kommen, denn statt einfach die Matrirkularbeiträge bald höher, bald niedriger zu berechnen, würde der Reichstag demnach über einen beweglichen Faktor zu befinden haben, bei dessen Bestimmung sein Einnahmewilligungsver-

erblich stärker in Betracht käme, als bei der derzeitigen.

Diese Mittheilungen der „Nordb. Allg. Ztg.“ stimmen vollständig überein mit folgendem in den „Berl. Polit. Nachr.“, dem Organ Miquels, enthaltenen officiösen Artikel:

Gastet dem System schwankender Ueberweisungen und Matrirkularumlagen nach der Seite der Reichs der Mangel an, daß es das notwendige Gegengewicht gegen eine das Bedürfnis überschreitende Bemessung der Ausgaben außer Wirksamkeit setzt, so führt es auch nach der Seite der Bundesstaaten den schweren Nachtheil mit sich, eine geordnete planmäßige Finanzwirtschaft auf das Aeußerste zu erschweren, ja selbst unmöglich zu machen. Wie schwer eine sachgemäße Aufstellung z. B. der preussischen Etats ist, wenn frühestens kurz vor deren Abschluß bekannt wird, wie sich für das Etatsjahr das finanzielle Verhältnis zum Reich gestaltet, ist klar. Wie die Ueberweisungen zu veranschlagen sind, wird sich allerdings meist wohl schon im Voraus überschlagen lassen; dagegen entzieht sich der Bedarf an Matrirkularumlagen der Vorausbestimmung seitens der bundesstaatlichen Finanzverwaltungen so gut wie ganz. Dabei weisen diese mehrfach Erhöhungen von 20, 22, selbst bis zu 49 Millionen Mark von einem Jahr zum andern auf. Ist hiernach schon auf das Aeußerste erschwert, auch nur für das nächste Jahr einen sicheren Finanzplan zu entwerfen, so wird durch das Verhältnis zum Reich eine auf längere Zeit berechnete planmäßige Finanzwirtschaft, wie sie für die dauernde Sicherung des Gleichgewichts im Staatshaushalt geradezu unerlässlich ist, ganz unmöglich gemacht. Es kommt hinzu, daß entgegen dem Voraussetzungen, unter denen die Erweiterung der Reichseinnahmen in den Jahren 1879 und 1887 erfolgt ist, der Ueberschuß der Ueberweisungen über die Matrirkularumlagen sich namentlich in dem letzten Zeitraum stets in raschem Tempo vermindert hat, bis in dem laufenden Etat Ueberweisung und Matrirkularbeitrag nahezu balanziren und der in dem aus Anlaß der Militärvorlage eingebrachten Nachtragsetat nachbewilligte Betrag von den Bundesstaaten aus eigenen Mitteln aufgebracht werden muß. Für Preußen stellt sich die Sache so, daß im Jahre 1889/90 bei 214,6 Millionen Ueberweisungen und 134 Millionen Matrirkularbeiträgen das Mehr der ersteren 80,6 Millionen betrug, daß daraus im Jahre 1890/91 bei 229 und 188 Millionen sich das Mehr auf 46, im Jahre 1891/92 bei 232 und 191 Millionen auf 41, im Jahre 1892/93 bei 212 und 192 Millionen auf 20 und für 1893/94 bei 211,6 und 211,5 Millionen auf 0,1 Millionen verringerte. Dabei sind die Nachtragssetats für 1892/93 und 1893/94 außer Betracht gelassen worden, weil in dem ersteren den am Jahresschlusse festgestellten Mehrüberweisungen Matrirkularumlagen in nahezu gleicher Höhe gegenüberstehen und die in dem letzteren vorgesehene Erhöhung der Matrirkularumlagen einen ganz außerordentlichen vorübergehenden Charakter hat. Im Uebrigen zeigen die Zahlen nur zu deutlich, wie sehr sich die finanzielle Stellung der Bundesstaaten zum Reiche in diesem fünfjährigen Zeitraume verschlechtert hat und in eine wie üble Lage diejenigen Bundesstaaten gerathen sind, welche in der berechtigten Annahme eines dauernden Ueberschusses der Ueberweisungen über die Matrirkularumlagen, darauf, wie Preußen, erhebliche Steuernachlässe oder Erleichterungen an Kommunallasten gegründet haben. Die Herstellung eines wenigstens auf eine Reihe von Jahren festen finanziellen Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Bundesstaaten, durch welches zugleich dem berechtigten Anspruch der letzteren, einen bescheidenen Antheil an den Erträgen eines Theiles der Reichssteuern zu erhalten, genügt wird, ist daher unerlässlich, wenn dasselbe nicht den Einzelstaaten statt zum Segen, zum Verderben werden soll. Das geht auch ohne Aufhebung der Klausel Frankenstein, wie gegenüber den Erörterungen in der Presse ausdrücklich hervorgehoben werden soll.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Juli.

Die Vorbereitungen für den badischen Landtag sind insofern bereits getroffen, als die Budgets der einzelnen Ministerien wenigstens der Hauptsache nach festgesetzt sind. Erfahrungsgemäß finden aber bis zum Frühherbst stets zahlreiche Nachträge statt. Außerordentlich wenig hört man von neuen Gesetzesvorlagen. Doch steht es außer Zweifel, daß die Durchsicht der Gehaltsordnung den Ständen zur Vorlage gebracht und daß damit eine sehr wesentliche Erhöhung der Staatsausgaben verbunden sein wird, weil die Aufbesserung in erster Reihe den unteren Beamtenklassen zugebacht ist, deren Zahl in die Tausende geht. Wie unter solchen Umständen eine scheinbar kleine Aufbesserung wirkt, zeigt die im vorigen Landtag gleichsam aus dem Stegreif eingebrachte Erhöhung der Wohnungsgelder, welche eine Mehrbelastung des Staatshaushalts von ständigen 600,000 M. zur Folge hat.

Die Theilnahme des Prinzen Heinrich von Preußen an den italienischen Flottenmanövern und des italienischen Kronprinzen an den deutschen Manövern wird nicht verfehlen, überall, namentlich in Frankreich, zahlreiche Kommentare hervorzuwerfen. Die Unfähigkeit der Franzosen, politische Dinge anders als unter dem Gesichtswinkel des bornirtesten Chauvinismus zu

betrachten, wird sich bei diesem Anlaß schon darum in ihrer ganzen Possibilität breit machen, weil die Wanderversuche in deutschen Reichsländern stattfinden, auf welche die historisch nicht geschulten, mit der Logik in stetem Widerspruch befindlichen französischen Querköpfe sich ein phantastisches moralisches Anrecht konstruirt haben, das nach ihrer Meinung Jedermann anerkennen und respektiren muß, wenn er sich nicht den größten Beschimpfungen durch die edlen Franzosen aussetzen will. Kaltblütiger und logischer Betrachtung der Ereignisse erscheint es weit bedeutungsvoller, daß Schiffe des Zaren mit Schiffen der Republik zusammen vor Toulon mandoriren sollen. Die hiermit beabsichtigte Demonstration wird, zumal in England, nicht mißverstanden werden können.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine fast die ganze erste Seite füllende Zuschrift eines alt-preussischen Konservativen, welche, an die für den Antisemitismus so begeisterte Stimmung auf dem letzten konservativen Parteitag anknüpfend, ausführt, die deutsch-konservative Partei habe bei der Revision ihres Programms an der Judenfrage allerdings nicht mit verbundenen Augen vorübergehen können: Es galt, die Stellung zur Judenfrage zu umgrenzen und einem, von der konservativen Presse und bekannten konservativen Männern schon länger geführten Kampfe bestimmte Ziele zu stecken, welche geeignet waren, einem etwaigen Ueberwuchern des jüdischen Einflusses zu steuern, ohne dabei das Maß zu überschreiten, welches konservative, d. h. vor Allem staatsberathende Bestrebungen einhalten müssen. Der bekannte Passus des Parteiprogramms: „Wir verwerfen die Ausschreitungen des Antisemitismus“ durfte, lebhaft weil er vorhanden war, nicht gestrichen werden. Man hätte den rein antisemitischen Parteien entgegenzutreten sollen, statt ihnen Neklame zu machen. Der Ausdruck Antisemitismus dürfe auf konservative Bestrebungen nicht angewandt werden. Die konservative Partei, welche doch nicht gleichzeitig: „Hoch der Antisemitismus!“ und „Nieder mit den Antisemiten!“ rufen könne, möge sich endlich von der „Kreuzzeitung“ und dem jetzt auch von den Antisemiten als verjudet hingestellten Söldner emancipiren. Die Zuschrift schließt: „Nicht im Bunde mit antisemitischen Uebertreibungen, sondern im Gegensatz zu ihnen kann die konservative Partei gedeihen und konservative Ziele verfolgen. So, wie bisher kann es nicht weiter gehen!“ Die Zuschrift verdient Beachtung, weil sie ersichtlich durch die bekannten Vorgänge in den letzten Antisemitenversammlungen hier selbst veranlaßt ist.

Die Spaltung der früheren deutsch-freisinnigen Partei in „Freisinnige Volkspartei“ und „Freisinnige Vereinigung“ äußert, so wird den „Mannh. N. N.“ aus Karlsruhe geschrieben, ihre Wirkungen auf das parteipolitische Leben Badens insofern, als sich aus ihr ein neues Element der Schwächung für die Opposition ergibt. Schon die Freisinnigen nach Eugen Richters Art, ganz besonders aber die Demokraten, erklären mit großer Entschiedenheit, daß sie die „Freisinnige Vereinigung“ nicht als eine „verwandte Partei“ anerkennen vermögen. Aus dieser Uneinigkeit ergibt sich nun für jeden Fall die Gewissheit einer großen Einbuße für den radikalen Liberalismus. Denn entweder wird die in Baden bisher nicht ohne einen gewissen Erfolg festgehaltene Verbindung zwischen Freisinn und Volkspartei trotz der innerlichen Gegensätze äußerlich anstandslos erhalten: in diesem Falle mangelt der Sache die innere Wahrheit und Aufrichtigkeit, welche die Grundbedingung jedes gesunden politischen Lebens ist. Oder aber man gibt der Wahrheit die Ehre und trennt sich äußerlich: in diesem Falle werden die getrennten Hälften sicherlich viel zu schwach sein, um irgend welche nennenswerthe Erfolge zu erringen. Unter diesen Umständen verliert auch die gegenseitige Unterstützung, welche das Centrum und die links-freisinnigen Parteien sich für die Landtagswahlen zugesagt und vor zwei Jahren auch in der That geleistet haben, für den jetzt bevorstehenden Wahlkampf sehr bedeutend an ihrem Werth. Die nachhaltige Unzufriedenheit und Erbitterung aber, welche das Centrum in der ländlichen Bevölkerung zu erhalten und zu benutzen hofft, hängt größtentheils nicht von politischen und nicht von kirchlichen Fragen, sondern — von der Menge und Güte des Dehmb- oder Grummel-Ertragnisses ab.

Ueber den französisch-siamesischen Zwischenfall liegen heute folgende Nachrichten vor: Der französische Marineminister besah aus Brest und Toulon zwei Kreuzer zur Verstärkung der Division Humann nach Siam. — Der Kreuzer „La Prouve“ soll ebenfalls

nach Indochina abgehen und wird in Toulon in Dienst gestellt. Die französische Gesandtschaft in Paris ist bereit, abzureisen, erwartet aber immer noch den Befehl dazu. In Saigon ist man nicht der Ansicht, daß durch die Blockade allein Frankreich seinen Zweck erreichen werde, dagegen meint man, daß ein militärisches Vorgehen schnell zum Ziele führen werde. Die englischen Handelshäuser in Singapur erheben lebhaften Einspruch gegen die Blockade, in Hongkong aber erhoffen englische wie deutsche Kaufleute von der Abschließung des Vangpoker Marthes eine Hebung ihrer Geschäfte durch eine reichlichere Versorgung von Saigon. — Der englische Botschafter Lord Dufferin hatte eine Unterredung mit dem französischen Minister des Auswärtigen Develle. Wie verlautet, beabsichtigt Frankreich vor allem die Frage der Verletzung der Verträge und der nationalen Würde, die durch das Verhalten Siam's gegenüber Frankreich hervorgerufen sei, zu regeln. Die französische Regierung halte daran fest, keine fremde Einmischung in diese Angelegenheit zu dulden. — Dem Pariser „Gaulois“ wird aus Saigon gemeldet, daß von dort 500 Mann behufs Befreiung der Provinz Battambang abgegangen seien; weitere Abtheilungen sollen nachfolgen.

In Belgien sind zwischen dem Untersuchungs-ausschusse der Skuptschina und dem Ministerium wegen der Anklage der liberalen Minister erste Zwistigkeiten ausgebrochen. Das Cabinet hat sich entschieden gegen jedes vom Ausschusse einzuleitende Gerichtsverfahren gegen die angeklagten Minister ausgesprochen; der Ausschuss hingegen beabsichtigt, alle Angeklagten in Haft nehmen zu lassen und entscheidende Maßregeln zu treffen. Das Cabinet hat mit seinem Rücktritt gedroht. Bereits ist das Gerücht verbreitet, daß Sana Grutisch mit der Neubildung des Cabinetes beauftragt sei. Der weitere Verlauf der Angelegenheit hängt von der Entscheidung des Königs ab, der sich gegen das scharffe Vorgehen des Ausschusses ausgesprochen hat, jedoch den gesetzlichen Verlauf der Untersuchung nicht hindern will. Die Stimmung ist erregt.

Aus Stadt und Land.

• Mannheim, 28. Juli 1899.

Bezirksrath's Sitzung

vom 27. Juli.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank: des Jakob Botsch, Sodenheimer Straße Nr. 184 und des Georg Jakob Wolf II. in Badenburg; dem gleichen Gesuch des Philipp Köhler in Redarau wurde die Genehmigung verweigert.

Genehmigt werden folgende Gesuche um Verlegung bestehender Schankwirtschaftsrechte: des Karl Hoffmann von Q. 1, 9 nach Dammstraße 46, des Jean Kratt von Sodenheimerstraße 170 nach Schw.-Str. 67 und des Friedr. Köber von Dammstr. 46 nach 4. Querstraße 8.

Genehmigt wurde ferner der Vorkaufsbeschluss der Bogenstraße R. 1, 4—6 an die Kanalisation.

Nicht genehmigt wurde das Baugesuch des Maurermeisters Georg Wabel.

Untersagt wurde der Gewerbebetrieb des Geschäftsgenossen Karl Friedrich Stügel.

Ertheilt wurde die Staatsgenehmigung zu dem Beschlusse des Bürgerausschusses vom 9. Mai d. J., den Bezug der

Feuilleton.

— „Die Schwäger des Kaisers“ könnte man eine Flaubert überschreiben, in welcher der Berliner Correspondent der „Neuen Züricher Zeitung“ erzählt: Man wundert sich hier viel darüber, daß der Erbpriester von Meiningen, des Kaisers Schwager, plötzlich seine hohe militärische Stellung niederlegte und sich zu wissenschaftlichen Arbeiten nach Meiningen zurückzog. Er ist der Gemahl der Prinzessin Charlotte von Preußen, einer ebenso hübschen als klugen Frau, die sich einer großen Beliebtheit erfreut, weil sie munter, geistreich und von bezaubernder persönlicher Liebenswürdigkeit ist. Der Prinz, ein Freund der Literatur, feingebildet, dem Studium griechischer Klassiker ergeben, ist eine der sympathischsten Erscheinungen unserer vornehmen Welt. Er galt lange als ein besonderer Günstling seines kaiserlichen Schwagers, und man konnte beide bei allen möglichen öffentlichen Gelegenheiten vertraut zusammensehen. Weshalb nun plötzlich der Bruch erfolgte — denn um einen solchen scheint es sich wirklich zu handeln —, ist selbst in hohen Kreisen noch völliges Geheimnis. Man munkelt freilich davon, daß der Prinz eine militärische Stellung gemüßigt, die ihm der Kaiser nicht gegeben habe. Man munkelt aber auch von politischen Meinungsverschiedenheiten, während wieder Andere glauben, persönliche Verhältnisse in der engeren Heimath des Prinzen hätten seine Ueberbelagerung nach Meiningen herbeigeführt. Natürlich fehlt es auch nicht an solchen, welche sofort wieder die Frage der Versöhnung zwischen Kaiser und Bismarck dahinter wittern. Der große Saal von Gerüchten beweist eigentlich nur, daß man nichts Gewisses weiß, und vielleicht nur Familienverhältnisse mitspielen. Auch ein anderer Schwager des Kaisers, der Bruder der Kaiserin, Herzog Günther von Schleswig-Holstein, verzeigte vor einiger Zeit so plötzlich, daß sich mancherlei Gerüchte daran knüpften, übrigens harmloser Natur. Man meinte, der junge Herr habe etwas lustiger gelebt, als dem Kaiser, der darin ernst denkt, gerade lieb und angenehm war. Der junge Herzog habe deshalb Gelegenheit genommen, einige Zeit fern von Madrid darüber nachzudenken. Bei seiner Abreise hieß es, er gehe nach Chicago zum Studium der Weltanschauung. Zunächst richtete sich die Fahrt nur nach dem Stammschloß Primkenau in Schlesien. Der eingeborene Berliner, der bei aller politischen Opposition doch sehr an seiner Herrscherfamilie hängt und jedes Familienvorkommniß als eine Art persönlicher Angelegenheit betrachtet, zerfasert sich natürlich an Stammsitz die Junge darüber, was wohl mit den beiden Schwägern des Kaisers vorgekommen sein mag.

— **Obstauer Tauffische.** Unsere Leser werden sich gewiß noch an die Wittellung erinnern, nach welcher der antimilitärische Gemeinderath des Dresdner Vororts Obstau eine Straße „Abwardstraße“ gekauft hat. Der den jeweiligen Strömungen sich anpassende Gemeinderath hat nach Abward's Aufstreten in Reichstage die Straße schnell wieder „ungekauft“. Nun ist demselben Gemeinderath neuerdings ein kleines Malheur passiert. Er hatte nämlich beschlossen, die Heinestraße, die, wie man allgemein annahm, ihren Namen nach dem Dichter Heinrich Heine führte, in Poststraße umzutauften. Wie sich jetzt aber herausgestellt hat, ist die Heinestraße f. St. aber gar nicht nach dem Dichter Heine benannt worden, sondern nach dem bekannten Dresdener Maler Heine.

Angrenzer zur Tragung des Kostenaufwandes der 2. Querstraße zwischen Mittel- und Baldhofstraße.

Abgelegt wurde der vorläufige Ertheilungsbericht. Verabschiedet wurde die Abdr. der 1891er Rechnung der höheren Bürgerschule in Badenburg und die Abdr. der Gemeindefortwärtungsverrechnung von Redarau pro 1891.

Der Straßenkrawall in der Schwelinger Vorstadt vor der Strafkammer.

Wie wir in der vorigen Nummer schon kurz mitgeteilt haben, hat gestern vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß gegen diejenigen Personen stattgefunden, welche sich an dem Straßenkrawall betheiligten, der sich anlässlich der jüngsten Reichstagswahl in der Nacht vom 24. auf 25. Juni d. J. in der Schwelinger Vorstadt dahier zugetragen hat. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Geladen waren etwa 50 Zeugen. Die Verhandlung nahm circa 5 1/2 Stunden in Anspruch und verlief ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle. Die Angeklagten benahmten sich ruhig, zwei oder drei der Beschuldigten ausgenommen, welche anscheinend glaubten, ihre Situation zu bessern, wenn sie recht brüsk austreten, die Zeugen anzugreifen und sie als ungläubwürdig hinstellen würden. Der Vorsitzende nahm denn auch Gelegenheit, einen dieser Angeklagten darauf aufmerksam zu machen, daß er sich durch sein Benehmen selbst verurtheile. Einschüchtern könne er durch sein Vorgehen das Gericht ganz gewiß nicht. Der betreffende Angeklagte schien die Richtigkeit des Hinweises des Herrn Landgerichtsdirektors Ulrich auch einzusehen, denn er zog alsbald mildere Seiten an. Die Namen der 28 Angeklagten haben wir bereits gestern veröffentlicht.

Die Anklage stützt sich auf § 110 des R. St. G. B. (Aufreizung einer Menschenansammlung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt), § 116 (Aufstaus trotz vorausgegangenen polizeilichen Verbots), § 118 (Widerstand), § 49 (Aufforderung dazu), § 390 B. St. G. B. (Häufung und grober Anflug), sowie § 59 des R. St. G. B. (Zwischenhandeln gegen polizeiliche Anordnungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung). Nach den Ergebnissen der Voruntersuchung soll sich der Krawall in folgender Weise abgepielt haben:

Die Wirtshausbesitzerin Adam Lammerdin, Schwelingerstr. 79b, war ca. um 1/1 Uhr Nachts mit Hilfe der Schutzmansschaft geräumt worden. Die Gäste blieben jedoch auf der Straße vor dem Wirtshaus stehen und machten in Gemeinschaft mit etwa 150—200 hinzukommenden Personen einen wahren Mordspettakel. Die Schutzleute Heilmann und Seitz II. forderten die Menge auf, sich zu zerstreuen, mußten sich jedoch, da ihnen gegenüber eine drohende Haltung angenommen wurde, zurückziehen. Als der Reviervorstand, Sergeant Bippes, darauf kam, wiederholte er die Aufforderung, auseinanderzugehen, wozu er laut ministerieller Vollmacht das Recht hatte. Da seiner Aufforderung gleichfalls keine Folge geleistet wurde, sondern man ihm mit Hohn und Schimpfen antwortete, schritt er zur Festnahme einiger Tumultanten und zwar des Bohn, Jacob und Haier. Darauf zog ein Trupp der Volkswache vor die Wirtshausvorstadt in der Schwelingerstraße, weil dort Feiern länger andauerte bis 1 Uhr war und daselbst Mitglieder der nationalliberalen Partei ihren Wahlsieg feierten. Aus der Menschenmasse, die immer mehr zunahm, hörte man rufen: „Wir wollen doch sehen, ob die Landknechte dürfen und wir die Wirtshaus verlassen müssen!“ Man suchte in die Wirtshausvorstadt einzudringen, dies mißlang jedoch, da man die Thüren verschlossen fand. Nachdem Sergeant Bippes von Neuem die Menge aufgefordert hatte, auseinanderzugehen, wurde eine Anzahl Personen Namens Kling, Wittig, G. Schmidt und J. Schmidt verhaftet. In der vorderen Reihe der Tumultanten sollen damals Meß und Frey, die Freunde des als Hauptanführer bezeichneten Kling gewesen werden sein. Namentlich zog die ganze Menge vor das Wirtshaus der Schwelinger Vorstadt, woselbst die Verhafteten vorläufig untergebracht worden waren. Unter Schimpfen und Schreien wurde mit Steinen gegen das Wirtshaus geworfen. Darauf ordnete Sergeant Bippes einen Ausfall der Wirtshausvorstadt mit blanker Waffe an. Nach Verlassen des Lokals richtete er jedoch vorerst nochmals an die Tumultanten die

dreimalige Aufforderung, sich zu entfernen und als dieselbe nicht wich, ließ er schließlich einhaken. Eine Mehrzahl von Personen, welche im Vordergrund standen, darunter insbesondere der Schweizer Johann Struppeler erhaltend mehr oder minder erhebliche Verletzungen durch Säbelhiebe. Struppeler wurde durch die Verletzung 14 Tage arbeitsunfähig. Vor dem Verlassen des Wirtshaus hatte Bippes auch seinen Revolver parat gemacht. Dieser soll ihm nun unabsichtlich auf der Straße losgegangen sein, woraufhin noch weitere Schüsse erfolgten, doch ist nicht festzustellen von welcher Seite sie ausgingen. Zuerst feuerten die Schutzleute noch mehrere Schreckschüsse in die Luft ab. Die Schutzleute wurden während des Ausfalles mit Steinen geworfen, woran sich Meß und Schwind betheiligten, welche letzterem die Fabrikarbeiterin Wilhelmine Kieninger Steine zugetragen haben soll. Die Schutzleute wurden ferner aus einem Fenster mit Gläsern und einer Flasche bombardirt. Phil. Häuser hat sich später dieser That gerühmt. Aus einem andern Fenster soll der Angeklagte Thilmann der Menge geschrien haben: „Nehmt die Messer raus und stecht die Lumpen zusammen!“ Inzwischen kam jedoch von der Hauptwache Sulfurs an und es wurde dann die Versammlung leicht gestreut.

Nach Schluß der Beweisaufnahme ergreift Herr Staatsanwalt Mülling das Wort zur Begründung der Anklage, indem er zunächst die Ursachen für den bedauerlichen Ausbruch von seinem Standpunkte aus schildert. Der Skandal habe seinen Ausgang genommen von der Unzufriedenheit gewisser Elemente, die ihrem Verger über das Wahlergebnis hätten auf irgend eine Weise Luft machen wollen. Solche Ausschreitungen seien in einem Staat der Ordnung nicht wenig verwerflich. Das Verhalten der Excedenten zeige von Verwilderung der Sitten und von Zuchtlosigkeit. Daß die Schutzmansschaft milde vorgegangen sei, beweise am Besten, daß sich ein Schutzmann bei einem Betheiligten, den er durch einen blinden Schuß getroffen, sogleich entschuldigt habe. Die Verhaftung des Körner und Hermann Schmidt beruhe allerdings auf einem Mißverständniß, doch sei dies bei einem solchen Tumult leicht erklärlich und gewiß entschuldbar. Für die beiden zuletzt Genannten sei gegen die Freisprechung nichts einzuwenden, wohingegen er gegen Bohn, Häuser, Meß, Schwind und Thilmann, der übrigens schon den Hüßalter einer Dirne gemacht hat, besonders strenge Strafen beantrage, wie überhaupt die Angeklagten, von denen eine ganze Reihe schon mehrfache Vorstrafen erlitten, streng zu bestrafen seien. Herr Rechtsanwalt Dr. Kah, der Verteidiger des Haier, Wöfel, Georg und Hermann Schmidt, bestritt, daß der Straßenkrawall auf politische Motive zurückzuführen sei. Eine ganz einfache Wirtshausgeschichte, bei der es sich nur um Verlängerung der Feiern abhandelte, gehandelt, sei die Ursache der bedauerlichen Exzesse gewesen. Von einem Complott könne keine Rede sein; es fehle jedes positive bewusste Zusammenwirken. Wie Viele seien unter der Menge gewesen, die sich bei den Vorkommnissen überhaupt nicht dachten. Die fortdauernde Untersuchungshaft sei bei den Angeklagten der Sachlage nach nicht notwendig gewesen. Für den Angeklagten Bohn verwendete sich Herr Rechtsanwalt Dr. Stern. Bezüglich Bohns, der übrigens noch gar nicht mahlberechtigt sei, fehle jeder Nachweis, daß sich derselbe des Aufstaus schuldig gemacht habe, vielmehr habe sich dieser damals nur auf dem Heimwege befunden. Einen sehr bemerkenswerten Zufall bringt Dr. Rechtsanwalt Dr. Jordan, der Vertreter der Angeklagten Wittig und Struppeler, zur Sprache indem er darauf hinweist, daß der Tag der Wahl gerade auf den Jahrestag der Arbeiter gefallen sei, an welchem ja die Stimmung derselben infolge der gut bestellten Kasse durch ein paar Schoppen mehr umso leichter zu steigern und auszuregen gewesen sei. Wittig, der Schweizer, ist und damals gerade aus dem Schweizerverein kam, habe nichts weiter gethan, als sich etwas selbstbewußt aufgestellt, während Struppeler durch den Denkettel, den er durch den erhaltenen Säbelhieb bekommen, gerade genug bestraft sei. Herr Rechtsanwalt Dr. Schottler führt bei seiner Verteidigung des Angeklagten Brehm an, daß bei der Affaire so Viele gleichsam wie die Motzen in das Recht geflogen seien und deshalb doch nicht nach dem Spruchwort „Mit gefangen, mit gehalten“ abgeurtheilt werden dürften. Die übrigen Angeklagten hatten keinen Verteidiger für sich aufgestellt. Gegen 3 Uhr wurde

Dieses Mißgeschick hat natürlich überall große Heiterkeit hervorgerufen, um so mehr, als an dem „Ariertum“ des Malers Heine Niemand zweifelt. Weß Knechtchen!

— „Umgekehrt ist auch gefahren!“ Aus Abben an der Oder wird unterm 22. Juli berichtet: „Daß ein Theaterdirektor seiner Gesellschaft unter Hinterlassung ungezahlter Gogelguthen durchgeht, soll hiemalen vorkommen; der umgekehrte Fall aber dürfte weniger oft zu verzeichnen sein. Aus unserem kleinen Städtchen kam ein derartiges Vorkommniß berichtet werden. Hier gestirte eine Theatergesellschaft, die verhältnismäßig recht gute Geschäfte machte. Der Direktor fuhr darauf nach einem Nachbarorte, um ein Lokal für Aufstellungen zu ermitteln. Inzwischen benutzte die Gesellschaft die Gelegenheit, um mit der Kasse des Direktors spurlos zu verschwinden.“

— **Verunglückter Luftschiffer.** Seit einiger Zeit gibt der Thurmfeilankler und Luftschiffer Strohschneider in der Ostschweiz Proben seiner Waghaftigkeit. Der Ballon Strohschneiders ist höchst primitiv nur aus Leinwand angefertigt und wird fast mit Gas mit heißer Luft angefüllt, wozu das Verbrennen einiger Gebund Stroh genügt. Die Fahrt am letzten Sonntag sollte verhängnisvoll werden. Strohschneider stieg in Niederuzwil (St. Gallen) Abends 6 Uhr auf und machte, wie gewohnt, seine Rünste, hing in der Kniebeuge am Trapez mit dem Kopfe abwärts, schauwag sich plötzlich auf den Stab — da bemerkten die Zuschauer, wie eine Rauchwolke aus dem Ballon dringt, derselbe sich dreht, platzt und dann mit rasender Geschwindigkeit aus einer Höhe von 800—1000 Fuß mit dem Luftschiffer herabfällt. Strohschneider verlor auch bei diesem heiligen Fluge die Geistesgegenwart nicht; er schürzte mit dem Ballon auf das Schifferdach eines Fabrikgebäudes und von da auf den Boden, direkt auf den Deckel einer Zisterne (Fardloch). Der Künstler kam noch gut davon mit einem leichten Bruch des Schlüsselbeins und einigen Kontusionen am Rücken; innere Verletzungen hat er sich keine zugezogen, sobald er sich bald wieder von seinem Sturz erholt haben wird. — Bezeichnend für die Kaltblütigkeit des Luftschiffers ist, daß er sich bald nach dieser gefährlichen Fahrt in aller Gemüthsruhe eine Cigarre anzündete.

— **Ein Dieb im Großen.** Ueber die Enthüllung eines großen Geheimnisses wird aus London geschrieben: Gainsborough's berühmtes Bild „Die Herzogin von Devonshire“, welches im Jahre 1876 öffentlich ausgestellt wurde, nahm zur Zeit ganz London mit einem Sturm der Bewunderung ein. Es bildete die Unterhaltung des Tages. Plötzlich, während das Interesse an dem Kunstwerk auf seiner Höhe war, verschwand dasselbe in der Nacht des 21. Mai 1876. Es war aus dem Rahmen geschnitten worden. Die Polizei machte alle möglichen Anstrengungen, den Thäter zu entdecken, eine Belohnung von Stk. 1000 wurde geboten — aber vergebens. Das Bild war verloren. Heute nun meldet die „Pall Mall Gazette“ Folgendes: Ein Gefangener in dem Gefängniß zu Southwark, welcher die Maske trägt, die in belgischen Strafgefängnissen de rigueur ist, wurde von einem Gefährten der „Pall Mall Gazette“ interviewt, dem er das Geständnis gemacht, daß er in jener denkwürdigen Nacht das Bild gestohlen habe. Das war nicht sein erster Diebstahl und da er seinen Schatz nicht veräußern konnte, blieb ihm nichts übrig, als seine Diebescarriere fortzusetzen. Ein äußerst kühn geplanter

und ausgeführter Diebstahl brachte ihm die Summe von Stk. 80,000 ein. Er fing nun eine extravagante Lebensweise an, nahm sich ein höchst elegantes Haus in Piccadilly, hielt sich Wagen und Pferde und vergnügte sich in jeder möglichen Weise. Der Name dieses Viedermannes ist Adam Wirth; „La Brigade International“, wie er von seinen Kameraden genannt wird. Er ist jetzt 45 Jahre alt, begann seine Laufbahn als Schiffsjunge und reiste in dieser Eigenschaft verschiedene Male um die Welt. Seine von ihm begangenen Heldthaten der Reihe nach aufzuzählen, würde zu viel Raum erfordern. Es sei daher nur erwähnt, daß er u. A. in Amerika einige Banddiebstähle begangen und sich daselbst und in Canada noch anderwärts thätig gezeigt hat. In London amnestirte er eine Anzahl von Diamanten, ging mit denselben nach Spanien und verband sich dort mit einem ihm verwandten Geiste. Diese beiden edlen Gefellen heraubten darauf einen Postwagen, der sich auf dem Wege nach Boulogne befand, um verschiedene Millionen Franken. Dann wurde von Wirth der Diebstahl im Hatten-Garden Postbureau in Scene gesetzt. Diese That verfaß ihm mit den nöthigen Fonds, um sich häuslich einzurichten. Wirth verkehrte sich. Nachdem das Geld ausgegangen, stürzte er sich in eine neue Unternehmung. Er arrangirte einen Diebstahl auf dem Ostend-Postdampfer. Er wurde dabei erfaßt, festgenommen, aber wegen ungenügender Beweise vom Gerichte freigesprochen. Einige Monate darauf, als er im Begriffe stand, sich einiger verpackten Pakete in einem Wagon der Guillemet-Eisenbahnstation zu bemächtigen, wurde er ergriffen, vor das Gericht gestellt und im März d. J. in Folge von 7 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Londoner Polizei ist er schon lange als ein höchst gefährlicher Dieb bekannt, aber Niemand hat geträumt, daß er mit dem Diebstahle des berühmten Bildes von Gainsborough in Verbindung stände.

— **Die Frage „Wem gehört Rom?“** ist jetzt vor Gericht entschieden worden. Der Redakteur des päpstlichen „Observatore Romano“, Rinaldo Gambini, hatte in dem Blatte behauptet, Rom gehöre noch heute wie vor 1870 dem Papste. Hieraus wurde der Verwegene von Häshern vor das Gericht geschleppt, und dort wurde ihm bedeutet, daß Rom die Hauptstadt des Königreichs Italien sei. Daraus, daß Gambini diese vollzogene geschichtliche Thatsache nicht nur nicht anerkannt, sondern sogar auf dem Papste ungeschloßen gesucht hatte, wurde er zu 100 Tagen Gefängniß und 200 Liren Geldbuße verurtheilt. Gambini hat nun Gelegenheit, sich während der 100 Tage die Thatsache, vielleicht durch oftmaliges Sautherjagen, recht fest einzuprägen: Rom gehört Italien.

— **Von einem Inhäufsten Reger** erzählt der „New-Yorker Herald“ aus Norfolk (Virginia) unterm 18. Juli: Eine Bande von Regern in der Nähe von Beaman's Station hängte einen Reger auf, der eine Scheune angezündet hatte, und feierte sodann ihre Gemehre auf denselben ab. Gestern erschien der Gehängte in Norfolk und überließerte sich der Polizei. Er trug keine Ohren mehr, hatte zwei Schußwunden im Hals, eine auf dem Rücken, eine in Schenkel, und seine Beine waren voll Schrotlöcher. Er hatte sich todt gestellt, bis das Hängelomitee abgezogen war.

dem Vorherrschen, Herrn Landgerichtsdirektor Ulrich das Urtheil verleiht, welches unter Veranziehung des § 116, resp. 118 und 200 B. G. B. lautet gegen Vohn auf 6 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Strupler auf 3 Wochen abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft und 1 Woche Haft, gegen Wiesel auf 6 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Wittig auf 5 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Vrehm auf 10 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Jacob auf 6 Wochen Gefängnis abzüglich 1 Woche Untersuchungshaft, gegen Quic auf 6 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Walzer auf 6 Wochen abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Jakob Schmitt auf 14 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Georg Schmidt auf 5 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Schröder auf 5 Wochen Gefängnis abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft und 1 Woche Haft, gegen Hauser auf 4 Wochen, die als verbüßt gelten, gegen Kling auf 14 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft und 1 Woche Haft, gegen Frey auf 1 Woche Gefängnis, gegen Koch auf 14 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Häuser auf 8 Wochen abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Thiene auf 5 Wochen Gefängnis und 3 Wochen Haft, gegen Trischler auf 4 Wochen Gefängnis, gegen Schwind auf 14 Wochen Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, gegen Thilmann auf 12 Wochen Gefängnis und gegen die Wilhelmine Kieninger auf 2 Wochen Gefängnis. Körner und Hermann Schmidt werden von der erhobenen Anklage freigesprochen, und von sämtlichen Verurtheilten diejenigen, die noch in Untersuchungshaft waren, vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Hofbericht. Der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg sind gestern Mittag nach Donaueschingen zurückgekehrt. Bisher waren Seitens des Großherzogs täglich Einladungen zur Mittagstafel an die Spitzen der Behörden und andere Persönlichkeiten aus Konstanz ergangen. Gestern Nachmittag traf der Minister v. Brauer und Gemahlin auf Schloß Mainau ein.

Der Fernsprechverkehr zwischen Mannheim und Pforzheim wird am 1. August eröffnet. Die Gebühr für ein Gespräch von drei Minuten Dauer beträgt eine Mark. Zugleich ist die Erbauung eines dritten Fernsprechdrahtes von Mannheim nach Frankfurt a. M. in Angriff genommen, nach dessen Fertigstellung Pforzheim auch zum Fernsprechverkehr mit Frankfurt a. M. zugelassen werden wird.

Vertrieb von Rentenloosen. Nach einem Bericht des Kaiserlichen Konsuls in Rotterdam ist die „Allgemeine Prämien- und Rentenbank“ in Rotterdam, welche zur Zeit Staatsanleihenloose und Anttheile von solchen in Deutschland anbietet, identisch mit der Firma Duttins & Cie. Der Inhaber der genannten Bank ist der ehemalige „Direktor“ der wenig vorteilhaft bekannten Brüsseler Centralbank, Maurice Barnat, auch Schindler genannt, der sich, nachdem er kürzlich aus Belgien ausgewiesen worden, in Rotterdam unter genannter Firma niedergelassen hat.

Zur Erleichterung eines Besuchs des Rheins, sowie Belgiens, Englands und Frankreichs wurde die Bestimmung getroffen, das künftige in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September jeden Jahres auf den Stationen Appenweier, Baden, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim feste Rundreisehefte zur Ausgabe gelangen sollen. Die Rundreisehefte bezeichnen zur Fahrt nach London über Mainz—Köln—Nachen—Epa—Lüttich—Brüssel—Ostende—Dover und dann zurück über Dover—Calais—Boulogne—Amiens—Paris—Noricourt—Straßburg—Baden oder umgekehrt. Die Rundreisehefte kosten in I. Klasse 166 M. 40 Pfg., II. Klasse 127 M. 70 Pfg., gewähren auf der Gesamtstrecke ein Freigepäd von 25 Mgr. und haben eine Gültigkeit von 45 Tagen.

Eine neue durchgehende Aenderung tritt laut „P. Pr.“ auf den preussischen Staatsbahnen Frankfurt-Göttingen und Frankfurt-Köln rechts- und linksrheinisch mit dem 1. Oktober bezüglich der Abnahme und Cupierung der Fahrkarten ein, welche für das reisende Publikum nicht ohne Bedeutung ist. Auf den beiden genannten Strecken werden nämlich künftighin bei den Zügen keine Condukteure mehr sein und die Fahrkarten vor dem Einsteigen der Passagiere abgenommen oder cupiert werden. Es wird diese Neueinrichtung in der Art durchgeführt werden, daß sowohl auf den Abgängen, wie auf den Zwischenstationen die Einsteigerperrons streng geschlossen bleiben und kurz vor der Abfahrtszeit nur zwei Zugänge zu den Perrons geöffnet werden, welche nur von den Personen passiert werden dürfen, die den an den Ausgängen postirten Schaffnern die Fahrkarten zur Abnahme oder Cupierung vorgezeigt haben. Schaffner fahren bei den Zügen gar keine mehr mit und wird das ganze Zugpersonal außer dem Lokomotivführer und dem Heizer auf den Zugführer, einen Radmeister und die nötigen Bremser beschränkt, wozu letzteren die Pflicht obliegt, beim Halten der Züge die Coupethüren zu öffnen. Diese Neueinrichtung soll vorerst auf die zwei angegebenen Linien beschränkt bleiben, da man

abwarten will, ob sich diese Neuerung in der Praxis bewähren wird.

Die Nachrichten über die Ernteaussichten in den verschiedenen Landestheilen sind im Ganzen sehr befriedigend. Durch den Wechsel der Witterung hofft man jetzt auch auf einen guten Dehmbrottrug und damit auf eine wesentliche Verfürgung der Futternoth. Gerade deshalb kommt es jetzt viel darauf an, über die nächsten Monate hinauskommen und den herangehenden Viehbestand nicht zu verschleudern. Man hofft dieses Ziel um so eher zu erreichen, als sich die Futternoth keineswegs über das ganze Land erstreckt.

Oberheinisches Kreisturnfest. Aus Freiburg wird uns geschrieben: Am 6. und 7. August wird hier das V. Oberheinisches Kreisturnfest abgehalten werden, zu dem sich über 100 Vereine aus Baden, Elsaß-Lothringen und der bayerischen Pfalz und zahlreiche Turner aus der Schweiz angemeldet haben. Die Generaldirektionen der Großh. Bad. Eisenbahnen, der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen und der bayr. Pfalz haben in entgegenkommender Weise Fahrpreisermäßigungen für die Festtheilnehmer bewilligt. Für den Empfang der Turner sind vom Festauschuß in Freiburg umfassende Vorbereitungen getroffen worden. Der Festplatz auf der Nordseite der Stadt wird gegenwärtig würdig hergerichtet. An dem Einzel- und Vereins-Wettturnen, sowie den allgemeinen Stadiübungen werden gegen 1500 Turner theilnehmen, und bei der hohen Entwicklung des Turnwesens in den Gauen am Oberrhein und in der Schweiz ist zu erwarten, daß in turnerischer Hinsicht das Fest einen großartigen Verlauf nehmen wird. Aber auch für die sonstige Unterhaltung der Festbesucher ist Sorge getragen worden. In zwei Abenden wird das aus lauter geschulten Künstlern bestehende städtische Orchester in der „Kunst- und Festhalle“ spielen. Die beiden großen hiesigen Männer-Gesangsvereine haben ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt, zahlreiche turnerische und sonstige Vorführungen sind angemeldet. Am Abend des Hauptfesttages wird das Freiburger Münster mit bengalischem Feuer beleuchtet werden, und für Dienstag, den 8. August, sind Ausflüge nach Freiburgs herrlicher Umgebung in Aussicht genommen. Eine reich illustrierte Festschrift von 7 Bogen Umfang, die 8 Tage vor dem Fest zusammen mit den Festkarten allen Theilnehmern übersandt wird, gibt über die Einzelheiten erschöpfende Auskunft.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 28. Woche vom 9. Juli bis 15. Juli 1893. An Todesfällen für die 87 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Malaria und Malaria, in — Falle Scharlach, in — Fällen Diphtherie und Group, in — Falle Unterleibstypus (gastr. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fällen Augenwindstich, in 2 Fällen acute Erkrankung der Athmungsorgane, in 16 Fällen acute Darmkrankheiten, in 16 Fällen Verchdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 15.) In 12 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltsamer Tod.

Ein 20 Pfennig Tag findet nächsten Sonntag im hiesigen Stadtpark statt. Die zwei Nachmittags und Abends abgehaltenen Konzerte werden von der hiesigen Grenadierkapelle ausgeführt. Uns will es scheinen, als ob die Stadtververwaltung dieses Jahr etwas allzu lärglich mit der Veranstaltung von sogenannten 20-Pfennig-Tagen verfährt. Im Interesse der ärmeren Klassen der hiesigen Einwohnerschaft möchten wir die Stadtververwaltung ersuchen, doch öfter solche Tage in Aussicht zu nehmen. Es könnte vielleicht auch gar nichts schaden, wenn einmal an einem Werttag Abend der Eintrittspreis auf 20 Pfennig herabgesetzt würde, wir gehen sogar soweit, der Stadtververwaltung zu empfehlen, einen bestimmten Werttag festzusetzen, an dem der Eintritt in den Park zu ermäßigten Preisen gestattet ist. Die Klasse des Stadtparks wird aus einem solchen Schritt nur Vortheile ziehen und die Animosität, welche jetzt vielfach, namentlich in ärmeren Kreisen, gegen den Stadtpark herrscht, würde völlig verschwinden.

Unsere südtischen Anlagen haben ihr Sommerkleid angelegt. Die Blumenbeete und Blumenparterres prängen in üppiger Schönheit und erfreuen das Auge durch eine blendende Farbenpracht. Die ganze Anlage der Blumenbeete verräth einen feinen, durchgebildeten Geschmack und stellt dem Können unserer Stadtgärtnerei ein sehr glänzendes Zeugniß aus. Segen diese reiche Mannigfaltigkeit unserer Blumenbeete nicht sehr nachtheilig der schlechte Zustand der Bäume der Zufahrtsstraße ab, welche schon jetzt, trotzdem wir uns erst am Ende des Monats Juli befinden, einen herbstlichen Anblick bieten. Die Blätter nehmen bereits eine rothe Farbe an und fallen ab. Der Grund dieser Erscheinung dürfte darin zu suchen sein, daß den Bäumen das nötige Wasser mangelt. Auch die Rasenbeete unserer Anlagen in der Zufahrtsstraße zeigen zum Theil ein trauriges Bild und bedürfen dieselben unbedingt größerer Pflege, sollen sie nicht den Gesamtombdruck unserer schönen Anlagen beeinträchtigen. Ganze Strecken dieser Rasenflächen sind vollständig ausgeodert und nur hier und da erblickt man an diesen Stellen ein einfaches Grashalmchen. Hier ist Abhilfe dringend notwendig und ist es Sache der Stadtgärtnerei, den Rasenflächen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Eine freie Rheinfahrt von Mannheim bis Köln, der eine Redarfahrt von Heilbronn nach Mannheim vorausgegangen war, hat das Berliner Ehepaar Berres im zwei-

stigen Canoe unternommen. Nach dem Besuch der Frankfurter Regatta fuhr man mit den dort gestarteten Herren von der R. G. „Schwaben“ nach Heilbronn, um am 4. Juli von dort zunächst nedarabwärts zu paddeln, die Mannheimer Regatta zu besuchen und dann auf dem Rücken des Vaters Rhein die Reise fortzusetzen. Die sehr genussreiche Reise hatte folgende Theilstrecken: Heilbronn—Eberbach 60 km, Eberbach—Heidelberg 54 km, Heidelberg—Mannheim 27 km, Mannheim—Mainz 78 km, Mainz—Boppard 78 km, Boppard—Königswinter 73 km, Königswinter—Köln 42 km. Die ganze juradgelegte Strecke betrug also 374 km.

Verhaftet. Aus Speier wird dem „P. Pr.“ berichtet: Hier wurde der Mühlenbesitzer Ludwig Gluck, auf Antrag der Mannheimer Staatsbehörde verhaftet und nach Mannheim verbracht. Dieser Vorfall erregte allgemeines Aufsehen, da Herr Gluck ein allermwärts geachteter Mitbürger ist. Wie wir erfahren, soll die Verhaftung des Gluck mit der Fruchtstahlhegegeschichte zusammenhängen, von welcher wir gestern zu berichten mußten.

Polizei-Bericht. Gestern Vormittag fiel vor dem Hause Schwelingerstraße 72 eine daselbst wohnende Frau in Folge Nachgebens des Deckels eines Schlammsammlers mit dem linken Fuß in die Oeffnung desselben und erlitt dadurch eine Quetschung des Unterleibs und des linken Oberschenkels. — Vermißt wird seit gestern der Schiffsjunge Heim. Streker von Homburg, der auf einem im Binnenhafen vor Anker liegenden Schiffe bedienstet war. Da derselbe seine sämtlichen Kleider zurückgelassen und nur mit dem Hemde bekleidet sein kann, wird vermuthet, daß er ertrunken ist.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Eisensabrikanten Franz Neuer von Pforzheim. Prüfungstermin: Donnerstag, 10. August. Konkursverwalter Reichsagent Aug. Eisenhut in Pforzheim.

Muthmaßliches Weiter. Die Depression über Italien hat einen unerwarteten Vorstoß nach Ungarn und einen Theil von Deutsch-Oesterreich unternommen, wodurch in Süddeutschland westliche Winde einen Landregen von kurzer Dauer hervorriefen. Der Hochdruck im Westen hat wieder erheblich zugenommen, so daß in ganz Großbritannien und in der Normandie das Barometer wiederum über 765 mm steht. Der Hochdruck aus Osturopa ist über Moskau bis zum Meerbusen von Riga vorgebrungen, wodurch der Luftwirbel im Norden auf 760 mm abgesenkt und weiter nordwärts gedrängt wurde. Beide Hochdruckgebiete werden sich voraussichtlich in den nächsten Tagen vereinigen. Demgemäß ist für Samstag und Sonntag zunehmende Aufhellung bei steigender Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Eberbach, 26. Juli. Der lebige 15jährige Steinhauer Karl von hier machte in seiner elterlichen Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende, nachdem er kurz vorher von der Arbeit zurückgekehrt. Das Motiv zur That soll eine ihm polizeilich auferlegte Geldstrafe gewesen sein.

Karlsruhe, 27. Juli. Ein Leinwand, der Postassistent Edert aus Diedenhofen, ist gestern von einer Felswand bei dem Fellensteig in Hölenthal abgestürzt und blieb sofort todt.

Donaueschingen, 26. Juli. In Schwemmingen werden gegenwärtig große Anstrengungen gemacht, um das Bahnprojekt Schwemmingen-Donaueschingen seiner Verwirklichung nahe zu bringen. Kürzlich war eine Abordnung bei dem Fürsten zu Fürstenberg und hat daselbst weitgehendes Entgegenkommen gefunden. Der hohe Herr stellte unentgeltlich Abgabe des Geländes in Aussicht, wenn von den übrigen Theilhabern das Unternehmen in gleicher Weise gefördert werde.

Freiburg, 27. Juli. Die bereits gemeldete Verhaftung des H. Poppens erfolgte wegen Beihilfe zur Aushebung eines Kindes. Der Verhaftete unterliegt einem Verhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb. Der Plan, das Kind einer Familie in Straßburg abzutreten, scheiterte an der hohen Forderung. Poppens ließ hierauf das Kind durch eine Weibsperson nach Paris bringen; aber auch der Plan, es im dortigen Findelhaufe unterzubringen, mißlang, worauf das Kind einfach auf der Straße ausgelegt wurde. Außerdem ist eine Klage wegen Wechselfälschung gegen Poppens anhängig. Er ist aus dem Geschäft ausgetreten und wollte mit den ausbezahlten 80,000 Mark eine Reise um die Welt antreten, als ihn sein Schicksal ereilte.

Freiburg, 27. Juli. Ein junger, früher dahier, jetzt in Basel beschäftigter Friseurgehilfe, aus Bruchsal gebürtig, wurde hier verhaftet. Derselbe soll in der ausgeprochenen Absicht hierher gekommen sein, seine hier wohnende Geliebte, welche sich von ihm ab und einem Anderen zugewendet hatte, zu erschleien. Zu diesem Zwecke hatte er sich mit einem scharf geladenen Revolver bewaffnet, war in die Wohnung der Ungetreuen gegangen und hatte da unter Vorhalten der Waffe erklärt, in einer Stunde wären sie beide Leichen. Das sehr erschrockene Mädchen erlittete von diesem Vorkommniß Anzeige, worauf die Verhaftung des heißblütigen Diebhabers erfolgte.

Rehl, 27. Juli. Ein zweites Pionierbataillon soll nach hier verlegt werden.

Wälsch-Bessische Nachrichten.

Reiffenheim, 27. Juli. Herr Bürgermeister Gäs und sein Knecht sind beim Probieren von 2 jungen Ferkeln in bedauerlicher Weise verunglückt. Die Thiere gingen durch

Sola.

Roman in drei Büchern von Paul Perron.

(Redaction verboten.)

88 (Fortsetzung.)

In einiger Verlegenheit fuhr v. Molinard fort: „Ich fürchte, daß wenn die junge Dame jetzt wieder, wie es ihr Beruf verlangt, in der Oeffentlichkeit erscheint, dürfte der häßliche Standal, unter welchem Ihre Familie gewiß am meisten leidet, wieder in verstärktem Maße ausbrechen. Reimen Sie nicht auch?“ Graf Hektor antwortete nicht. Es schien, als ob er gar nicht zugehört hätte. „Nun, ich habe mit dem Mädchen, welches übrigens augenblicklich das Haus hüten muß, weil es recht unwohl ist, mehrere Verhöre angestellt und gefunden, daß es selbst an dem Standal die geringste Schuld trägt.“ „Sagen Sie lieber, Herr Präsekt, so behauptet die junge Dame. Ich habe die Ehre, sie zu kennen und setzte doch einige Zweifel in ihre Reden, so schön und stolz sie auch klingen.“ „Also Sie kennen Fräulein Duval näher?“ fragte der Präsekt rasch. „Ich kann wohl sagen, daß ich ihr Bewunderer war seit dem Augenblick an, wo sie zum ersten Male im Circus auftrat. Warum soll ich das verschweigen? Ich sprach sie auch mehrfach an, wie Sie sich denken können, drehte sich unser Gespräch gewöhnlich um die leidige Testamentsgeschichte. Auch ich war davon überzeugt, es mit einem durchaus edlen Mädchen zu thun zu haben, jedoch später, in letzter Zeit, bin ich zu anderer Ansicht gekommen... doch das thut nichts zur Sache.“ „Wissen Sie denn“, sagte der Polizeipräsekt und sah den jungen Mann scharf an, „daß man mit Ihrem Namen einen schändlichen Betrug getrieben hat?“ „Einen Augenblick schwankte Hektor, ob er es zugegeben

sollte, daß er von dem Brief wußte, den Leonie in seinem Namen empfangen hatte, aber er erinnerte sich, daß er Leonie versprochen habe, von ihrem nächstlichem Besuch in seiner Wohnung zu schweigen. Und sein ritterliches Gefühl gab ihm nach einem ganz kurzen Zögern die Antwort in den Mund.

„Mit meinem Namen hat Jemand einen Betrug getrieben? Ach, daß ist mir neu.“

Das kurze Jaudern Hektors hatte den scharfblickenden Polizeipräsekt sofort belehrt, daß der junge Graf die Unwahrheit gesagt. Er kombinirte sofort, daß Hektor auch von dem nächtlichen Abenteuer Leonies wissen müsse und dies ableugne. Das war in seinen Augen ein schweres Indicium. Auf diese Beobachtung hin konnte er allerdings nicht offen gegen den Grafen vorgehen, vielmehr mußte er Alles vermeiden, um seinen Besuch mißtrauisch zu machen. Er antwortete deshalb leichtsin:

„Es ist ohne Zweifel ein schlechter Scherz eines Unbekannten. Fräulein Duval erhielt einen Brief mit Ihrer Namensunterschrift, in welchem sie aufgefordert wurde, zu einem Rendezvous mit Ihnen zwecks Regelung der unglücklichen Testamentsgeschichte zu kommen. In dem Briefe stand ferner, daß Ihre Familie geneigt sei, ihr eine halbe Million anzubieten, falls sie damit einverstanden sei, dieselbe als Geschenk, nicht als ein Recht anzunehmen.“

Graf Montraillet fuhr erstaunt von dem Sessel auf. „Das stand in dem Brief?“ rief er mit einem Tone, als ob er eine Lüge widerlegen wolle.

„Das stand in dem Brief!“ erwiderte Molinard und blickte von der Seite scharf nach dem jungen Mann.

Graf Hektor sah ein, daß seine Erregung ihn fast ver-rathen hätte und sagte hinzu:

„Wahrhaftig, ein hübsches Anerbieten und das Dämchen beabsichtigte natürlich, mit beiden Händen zuzugreifen.“ „Sehr weit fehlgeschossen, Herr Graf. Sie lehnt jedes Geschenk ab und will nur ihr Recht. Das hat sie sogar schriftlich niedergelegt, denn als sie verhaftet wurde, fand ich bei ihr ein Brief an Sie, Herr Graf, in welchem sie direct auf das Geschenk einer halben Million verzichtet.“

„Wir werden ihr diese hübsche Summe auch niemals anbieten!“ sagte Graf Hektor und lächelte zum ersten Male während der Unterredung.

„Nun“, sagte Molinard, „Jemandem ein Geschenk anbieten, wenn man von vornherein weiß, daß es nicht angenommen wird, ist doch nicht gefährlich!“

„Es hat einfach keinen Zweck!“ erwiderte Graf Hektor und sah Molinard erstaunt an.

„Herr Graf, ich habe Sie in meiner amtlichen Eigenschaft ersucht, mir Ihren Besuch zu machen. Der Zweck desselben ist jetzt erfüllt, wo Sie mir versichert haben, daß Sie vor dem gefälschten Brief nichts wissen, daß also ein Betrug vorliegt, dessen Urheber man nachforschen muß. Jetzt erlaube Sie mir noch, meine Privatansicht über die Art und Weise auszusprechen, wie der leidige Standal abgefertigt werden kann!“

Graf Montraillet machte eine stumme Verbeugung. „Der Brief hat mich auf den Gedanken gebracht, daß Ihre Familie vielleicht gut daran thue, dies genannte Scheinbare Anerbieten der jungen Dame zu machen. Geben Sie mir ein Schreiben Ihres Herrn Vaters und einige Stunden später sollen Sie die ablehnende Antwort der Dame in Händen haben. Der Erfolg ist leicht voranzusehen. Ja werde dafür sorgen, daß der Briefwechsel in alle Zeitungen kommt, es ist ein pikantes Chef d'oeuvre für die Presse und die Welt wird sich beruhigen. Man wird sagen, die Familie Montraillet hat sich sehr nobel benommen und die Klein-Kunststreicherei ist eine Gans. Damit ist die Sache abgethan.“

Graf Montraillet hörte dem Vorschlage gespannt zu, dann aber suchte er einigen Zweifeln an der Ehrlichkeit Leonie's Ausdruck zu geben. Als indessen v. Molinard immer eindringlicher auf ihn einredete und mit seiner eigenen Person dafür eintraten wollte, daß Fräulein Duval ablehnen werde wurde Graf Hektor schon zugänglich.

„Ich werde der jungen Dame“, sagte v. Molinard, „gan, ebenso wie Ihnen die Sachlage auseinandersetzen, ich werde ihr, wenn sie auf ihrer Ablehnung besteht, den Brief vor Ihnen vorlesen, aber ihn nicht eher aus den Händen geben als bis sie mir die Antwort gibt.“

(Fortsetzung folgt.)

und Bürgermeister Gäs und sein Knecht wurden aus dem Wagen geschleudert. Am schwersten verletzt ist der Knecht, der einen Fuß brach und am Kopf derart zugerichtet wurde, daß das Augenlicht gefährdet ist. Herr Gäs brach zwei Rippen.

Mainz, 27. Juli. Herr Kapellmeister Kern wird auf seinen geistigen Zustand untersucht; die dem Angeeschuldigten nachstehenden Kreise sind der Ansicht, derselbe befinde sich schon längere Zeit in Folge Ueberanstrengung nicht mehr in dem Besitz seiner vollen Geisteskraft. Die Nachricht, daß sich Herr Kern im Lazareth befinde, ist unrichtig, derselbe befindet sich immer noch im Militärgesängnis.

Mainz, 27. Juli. Unschuldiger Weise unter der Beschuldigung des Mordversuchs verhaftet wurde der Kellermeister einer hiesigen Weinhandlung. Derselbe war in der Pfalz gewesen, um Wein zu holen und hatte unterwegs den Fuhrmann absteigen lassen und die Führung selbst übernommen, weil er denselben dazu nicht mehr fähig hielt. Der Kellermeister wies den Fuhrmann an, hinter dem Fuhrwerke herzugehen und bei einer absteigenden Straßengasse dasselbe zu hemmen. Hierbei kam der Mann zu Fall, purzelte den Kopf hinunter und blieb bewußtlos liegen, während das unheimliche Fuhrwerk die Straße hinunterfuhr. Ein wahrer Glücksfall, daß nichts passirte. Ohne Fuhrmann kam der Kellermeister, der von demselben nichts mehr gewagt worden war, hierher, während dieser später aufgefunden und in das Spital transportirt wurde. Auf eine einseitige Bemerkung der Frau des Fuhrmanns hin wurde nun der Kellermeister wegen Mordversuchs verhaftet, nach 2 Stunden aber wieder mitlassen, weil sich dessen Angaben vollständig bewahrheiteten.

Sport.

Nachträge zur Mannheimer Regatta. Dem „Wasserpost“ wird von seinem Frankfurter Berichterstatter geschrieben: In dem Bericht über die Mannheimer Regatta hat der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“, wie ich aus voriger Nummer ersehe, den Versuch einer Berichtigung gemacht. Ich in leider genöthigt, hierzu das Folgende zu bemerken: Die „Amicitia“ sagt, daß sie am Mittwoch vor der Regatta den Beschluß gefaßt habe, von Protesten abzusehen. Das thut gar nichts zur Sache, da mir zwei Stunden vor Beginn der Mannheimer Regatta ein Vorstandsmitglied des Mainzer Rudervereins mitgeteilt hat, daß man seinen Verein veranlassen wollte, am Regattatage gegen die Amateureigenschaft eines Mitgliedes des Mannheimer Ruder-Clubs Einsprüche zu erheben. Der Mainzer Ruder-Verein hat ich als Mittelsperson nicht gebrauchen lassen, da er auch den leiblichen Schein meiden wollte, als ob er gegen einen Ruderer protestiren wolle, welcher bereits in mehreren Rennen gegen Mainzer Mannschaften erfolgreich gewesen ist. Ich bin der Letzte, welcher der „Amicitia“ ihr jenes Recht befreit, gegen Leute, welche den Anforderungen der Ruderregeln nicht entsprechen, den gesetzlichen Schutz anrufen. Da mir indirekt der Vorwurf oberflächlicher Berichtigung gemacht wird und durch Herbeiziehung eines von mir gar nicht berührten Protestes anlässlich der Frankfurter Regatta, durch Erwähnung von Neben Umständen, die Aufmerksamkeit von der Hauptsache, um die es sich eigentlich handelt, abgelenkt wird, so fühle ich mich verpflichtet, den ganzen Gang der Sache darzulegen. Schon während des vorigen Winters haben maßgebende Mitglieder der „Amicitia“ gedehnt, daß sie in diesem Jahre die Amateureigenschaft ihrer Gegner aus Strengste prüfen würden. Der Verein hat sich dann an die verschiedenen Regattavorkände derjenigen Rudervereine, zu denen er gemeldet, mit dem Ersuchen gewandt, man möge ihm den Stand seiner Mitbewerber angeben. Hieraus erhielt die „Amicitia“ theils zusagende, theils ablehnende Bescheid. Nebenbei sei es nur erwähnt, daß sie selbst auf einer Regatta es unterlassen hat, den Stand ihrer Mitglieder anzugeben. Dann sicerte es nach und nach in allen Ruderkreisen durch, daß einige Nichtamateure auf dem Jubel der „Amicitia“ ständen. Erst sollte in Mainz, dann in Frankfurt, dann in Mannheim der diesbezügliche Protest erfolgen. Nichts von alledem geschah. — Wenn das keine Beunruhigung ist, dann weiß ich eben nicht, was man unter Beunruhigung versteht. Die geehrte Redaktion hat ebenso klar wie treffend in ihrer Anmerkung zu dem veröffentlichten Bruchstück des Schreibens der „Amicitia“ dargelegt, welche demütigende Wirkung solche Gerüchte auf die Ruderer haben. Jeder, der einmal Rennen gerudert hat, oder öfters mit Rudervereinen in Verbindung gekommen ist, weiß aber, wie sehr man dem Gemüthszustand der Ruderer Rechnung tragen, wie sehr man sie vor Aufregung bewahren muß und daß die Mühe und Plage von Wochen und Monaten zu nichte gemacht werden kann durch einen schlecht aufgelegten Plan. Deshalb hätte man schon vor der ersten Regatta mit dem Protest herauskommen und nicht Anlaß geben sollen, daß Monate lang die abenteuerlichsten Gerüchte umgehen konnten. Ich bin im vorigen Jahre, als der Fall Altespach auf der Tagesordnung stand, ohne dazu einen Anlaß zu haben, für die bona fides der „Amicitia“ eingetreten, weil ich die Konsequenzen, welche dieser Fall haben konnte, nicht unterschätzt habe. Es haben mehrfach Zusammenkünfte von Vertrauensmännern sächsischer Vereine stattgefunden, um volle Klarheit über die Auslegung des Amateurbegriffes zu gewinnen, aber man ist zu keinem abschließenden Urtheil gekommen und gerade deshalb mußte das Vorgehen der „Amicitia“ Beunruhigung hervorrufen. Sie hätte die Konsequenzen ziehen und die Proteste selbst einbringen sollen, sie hätte sich dadurch nichts vergeben, sie würde aber eine wünschenswerthe Klärung herbeigeführt haben, welche man in weitesten Kreisen nach dem, was vorhergegangen war, erwarten durfte.

Gesamtheiten.

Köln, 27. Juli. Nach langem vergeblichem Bemühen ist es jetzt gelungen, die Diebstahls zu verhaften, welche in den Monaten Mai und Juni in dem Regierungsbezirk Köln etwa 10 schwere Einbruchsdiebstahle in den Kirchen ausführten. Die Kirchen in Herdenrath, Seeligenthal, Niederplein, Reichlingen u. a. Orten sind von dieser etwa 8 Mann starken Bande in schändlicher Weise geplündert worden. In Köln, Düsseldorf und Aachen haben die gestohlenen Kirchengeräthe theils verfehlt, theils zu verfehlen versucht. Die Verhafteten sind die bereits mehrfach bestrafte Einbrecher Wilh. Schaaf, P. Schuß, H. Nothen und Frielingsdorf. Der Letztere wurde in Köln Anfang d. Mts. verhaftet und zwar, weil man in ihm den Raubmörder vermutete, der an der Schwester des Caplan Müller an Gereon den bekannten Raubmordversuch verübte. Das Signalement des Verbrechers paßte genau auf Frielingsdorf; dieser wurde mit der Ueberfallenen konfrontirt, und die Dame glaubt bestimmt, in ihrem Gegenüber den Verbrecher zu erkennen. Frielingsdorf, der noch Verchiedenes auf dem Kerbhof hatte, dachte, es sei besser, von zwei Uebeln das Kleinere zu wählen und gestand nun, um sein Mißthät über seinen Aufentshalt während der Zeit, wo der Raubmord am 1. Juni verübt wurde, zu beweisen, ein, daß er auf dem Maria-Ablassplatz den Versuch gemacht habe, die von Einbruch in Herdenrath herrührenden gestohlenen Kirchengeräthe zu verfehlen. Es wurde dann durch die Criminalpolizei festgestellt, daß um die Zeit der Ausführung der Verübung Frielingsdorf von 10 bis 12 Uhr in einer Wirthschaft am Maria-Ablassplatz gewesen und dort auf seinen Complicen Schaaf gewartet hat, welcher bei einem Goldwarenthändler in der Engelgasse die gestohlenen Kirchengeräthe unterzubringen verurtheilt. Frielingsdorf kam nun wegen Kirchendiebstahls in Haft und gestand ferner, auch die übrigen Kirchendiebstahle mit dem Schuß, Nothen und Schaaf, sowie mit einem Pöhlender Klausmann auszuführen zu haben. Schuß, Nothen und

Schaaf wurden durch die Criminalpolizei in Düsseldorf bei der Festnahme eines berüchtigten Einbrechers, in dessen Wohnung sie als alte Fremde aus dem Zuchthaus Unterschloß gefunden hatten, verhaftet. Ein sechstes Mitglied dieser Kirchenräuberbande, ein berüchtigter, vielbestrafter Taschendieb, der frühere Artist Martin Joseph Kraft aus Frankfurt, der ebenfalls verhaftet war, ist hier bei dem Transport zum Gefängnis erstarben.

Emmerich, 26. Juni. Der als mutmaßlicher Mörder der hier als Leiche aufgefundenen Frauensperson in Rombach aufgegriffene Wilh. Pöhl hat ein volles Geständniß abgelegt. Die Ermordete war Pöhl's eigene Frau.

Gera, 26. Juli. Bei den hier vorgelommenen feuchtenartigen acht Erkrankungsfällen handelt es sich in der That um die ächten Menschenpocken oder schwarzen Blattern. Ein aus Böhmen zugereister 15jähriger Lehrling hatte die Krankheit eingeschleppt und war vor einigen Tagen daran gestorben. Daraus erkrankte das Haupt der Familie, bei welcher der Lehrling gewohnt hatte, verheimlichte aber seine Erkrankung etwa acht Tage. Erst nachdem inzwischen auch noch Kinder, darunter ein einer andern Familie angehöriges, von der Seuche befallen waren, wurde ein Arzt zugezogen, der die gefährliche Natur der Krankheit feststellte. In dem Hause, das den Krankheitsherd bildet, befindet sich unglücklicherweise eine Restauration, so daß man nicht sicher ist, ob der Ansteckungsstoff nicht auch durch Gäste schon weitergetragen worden ist. Die Restauration ist jetzt polizeilich geschlossen worden. Auch sonst hat man Maßnahmen getroffen, die Verbreitung der Seuche zu verhindern. Die Geschäftsräume der Ortskrankenlaffe, die von Pockenkranken der Anmeldeung wegen betreten worden waren, sind bis zur Desinfizierung geschlossen worden. Es sind bis jetzt acht Personen, darunter drei ungenümpfte Kinder, erkrankt.

Aus Italien, 26. Juli. Von dem Selbstmord eines indischen Fürsten wird dem „N. W. Abendbl.“ aus Brindisi berichtet: Der Maharadscha Laitai Beaga, dem bei seiner Ankunft hier sein Kelleisen, das seine Juwelen und sein Baargeld im Werthe von mehr als 100,000 Lire enthielt, gestohlen wurde, hat sich aus Verzweiflung darüber vergiftet. Der arme Maharadscha war erst 19 Jahre alt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Frankfurter Abenteuer des Sängers Roberto Stagno macht sich jetzt in einer für den Künstler gewiß sehr unangenehmen Weise fühlbar. Aus Wien wird gemeldet: Am Namenstage des Kaisers, 4. Oktober, sollte an der Oper „A santa Lucia“ mit Herrn Stagno aufgeführt werden. Nummehr wurde entschieden, daß die Vorstellung zu unterbleiben habe, da sich an maßgebender Stelle die Auffassung geltend macht, daß ein in strafgerichtlicher Untersuchung befindlicher Sängers an diesem Hoftheater nicht auftreten könne. Hier von wurde Stagno bereits verständigt.

Italienische Blätter wollen wissen, daß Maestro Verdi, der augenblicklich in dem Toscanischen Bade Montecatini, dem Sarcidbad von Italien, weilt, im Sinne habe, eine neue Oper zu komponiren! In Montecatini geht es lustig her. Stagno erholte sich dort an der Seite seiner Freundin Gemma Bellincioni von den Abenteuern in Frankfurt. Vielleicht schreibt er an seinem Buche: „Le mie prigioni di Francoforte“? Auch Tommaso Salvini weilt dort.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Wiesbad, 28. Juli. Das endgültige Resultat der Reichstagswahl stellt sich folgendermaßen: Bindewald (Antifemist) 4756, Bockhaus (nationalliberal) 3814, Wilbrandt (fr. Vereinigung) 1575, Brandt (Sozialdem.) 291. Die Stichwahl zwischen Bindewald und Bockhaus findet am 2. August statt. Die freisinnigen Blätter fordern ihre Gefinnungsgenossen auf, in der Stichwahl für den national-liberalen Kandidaten zu stimmen.

Paris, 27. Juli. Der Regierung ist aus Dahome gemeldet worden, König Behanzin habe um eine Unterredung mit Oberst Damas, der augenblicklich am Golf von Benin den Oberbefehl führt, gebeten.

Malta, 27. Juli. Das Kriegsgericht erkannte, daß der Untergang der „Victoria“ lediglich durch die Schuld des Admirals Lyons verursacht worden sei. Der Capitän Bourle und die übrigen Offiziere der „Victoria“ seien vorwurfsfrei. Das Gericht bedauert, daß Admiral Markham nicht seine Abicht ausgeführt hat, um die Erklärung des Signals zum Colonnenwechsel zu erforschen. Es laufe jedoch den Interessen der Marine zuwider, den Admiral Markham deshalb zu tabeln, weil er einen Befehl des persönlich anwesenden Oberbefehlshabers ausgeführt habe.

London, 27. Juli. Der „Standard“ verlangt in einem feistigen Leitartikel gegen Frankreich, daß Lord Roseberg einen festen Entschluß fasse und ihn dem Parlament baldmöglichst mittheile. Der englische Handel dürfe nicht darunter leiden, daß Frankreich an Siam unumögliche Forderungen stelle. Das Blatt droht mit China, dessen Diplomatie langsam aber ausdauernd sei und läßt durchblicken, daß Frankreich nur deshalb Gebietsabtretung bis zum 23. Breitengrad verlange, um im Absehungsfalle sich mit Siam zu entschädigen. — „Daily News“ stellt bei Absehung des vierten englischen Kanonenbootes noch dem Renan jede feindliche Absicht in Abrede.

London, 27. Juli. Gegenüber der hierher telegraphirten Meldung eines deutschen Blattes, daß Lord Roseberg eine Einladung zum Besuche des Kaisers Wilhelm nach Cowes erhalten habe, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen betont, daß eine Einladung englischer Minister nach Cowes weder erfolgt ist noch erwartet wird, vielmehr wird dem kaiserlichen Besuch ein ausschließlich verwandtschaftlicher und freundschaftlicher Charakter beigelegt. Die Ankunft des Kaisers an der englischen Küste wird Samstag Morgen erwartet.

London, 27. Juli. „Daily News“ meldet aus Bangalor, der englische Gesandte bemühe in Befolgung der ihm telegraphisch zugegangenen Anweisungen eine streng referirte Haltung.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effektenbörse vom 27. Juli. An der heutigen Börse waren nur Anilin-Aktien verändert; dieselben notirten 347 bez. Sonntag's leblos. Frankfurter Effekten-Societät v. 27. Juli, Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 272 1/2, Diskonto-Kommandit 175.55, Berliner Handelsgesellschaft 133, Dresdner Bank 137.40, Banque Ottomane 112.90, Lombarden 86 1/2, Graz-Köflacher 906, Mittellmeer 97, Meridionalaktien 121, Ungar. Kronenrente 90.70, 97, Portugiesen 22.15, Spanien 62.50, 4proz. Egypter 100.40, Türken D 21.30, 4proz. Griechen 38.50, 6proz. Mexikaner 55.70, 3proz. do. 17.25, Bad. Anilin 347.50, Böchler Fabwerke 331, Bochum 119.40, Concordia 80.75, Gelsenkirchen 155.50, Harpener 126.80, Hibernia 108, Laura 97.30, 1800er Loose 124.65, Gotthard-Aktien 155.20, Schweizer Central 115.80, Schweizer Nordost 106.30, Union 75.30, Jura-Simplon St.-Akt. 50.80, 5proz. Italiener 87.50. Mannheimer Effektenbörse vom 27. Juli. Weizen per Juli 16.25, November 16.50, März 1894 17.30, Mai 1894 —, Roggen per Juli 15.—, Nov. 15.—, März 1894 15.25, Hafer per Juli 17.05, Nov. 15.35, März 1894 15.50, Mais per Juli 12.—, Nov. 12.—, März 1894 12.35 R. — Tendenz: ruhiger. Bei den gewöhnlichen Preisen fanden in

November-Weizen größere Umsätze statt, während übrige Artikel vernachlässigt blieben.

Table with market prices for various goods like Weizen, Hafer, and Petroleum. Columns include item names and prices in different currencies.

Table with market prices for Roggenmehl and Weizenmehl. Columns include item names and prices.

Getreide unverändert.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen Verkehr vom 26. Juli.

Table with shipping news including ship names, destinations, and agents. Columns include ship name, destination, and agent.

Die obige 1837 ohm. angekommen — ohm. abgegangen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juli.

Table with water level reports for various locations like Mannheim, Oberrhein, and others. Columns include location, date, and water level.

Wasserwärme des Rheins am 27. ds.: 17° R.

Table with gold prices for different types of gold. Columns include gold type and price.

Trotzdem Jedermann weiß, daß die Zähne, wenn sie schön und weiß sind, den Reiz des Anblicks wesentlich erhöhen, und daß wir sie auch zur Sprache wie zur Zerkleinerung der Speisen unumgänglich nöthig haben, wird gegen nichts mehr gefündigt als gegen die Pflege der Zähne. Entweder man vernachlässigt sie ganz oder läßt mit der Pflege erst an, wenn nichts mehr zu pflegen ist oder aber man wählt ein ganz ungeeignetes Mittel hierzu. Will man sich spätere Vorwürfe ersparen, wähle man zur Reinigung der Zähne kein anderes Mittel, als die neue erfundene unter ärztlicher Controlle hergestellte

Odor's Zahn-Creme (Marks Lohengrin).

Was man mit diesem, in hygienischer wie in kosmetischer Beziehung auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit stehenden, Reinigungsmittel erreicht, ist nicht allein Schönheit und Weiße der Zähne, sondern weit mehr noch, Schutz vor dem nachtheiligen Einflusse der Zahnpilze, Schutz vor aus Zahnpilze entstehendem Zahnschmerz und Schutz vor frühzeitigem Verluste der Zähne. Was Wirkung, Qualität, Reinheit und absolute Unschädlichkeit anlangt, bleibt Odor's Zahn-Creme (Marke Lohengrin) unübertroffen. Welcher Verständige wollte bei der Wahl seines Mittels zur Zahnpflege noch im Zweifel sein? Odor's Zahn-Creme ist à 60 Pf. per Glasdose in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken zu haben.

Advertisement for Pfaff Nähmaschinen (sewing machines) with contact information for Martin Becker & Co.

Erste Mannheimer Typographische Anstalt

Wendling Dr. Haas & Co.

hält stets vorräthig:

Frachtbriefe

Rechnungsformulare

Quittungsformulare

Miethverträge

Hauszinsbüchelchen

Zahlbefehle

Prozessvollmachten

Wein- u. Speisekarten

zu billigsten Preisen.

1845

Heidelberg.

Schloss-Hotel.

Prachtvolle Lage über dem Schloss. Haus ersten Ranges. Mässige Preise. Hotelterrasse mit unvergleichlich schöner Aussicht auf die Schlossruine und in die Rheinebene. Table d'hôte 1 Uhr. M. 3. 50 Pfg. Omnibus am Bahnhof.

Hotel Bellevue.

Neuerbautes Familien-Hotel und Pension 1. Ranges nächst Schloss-Hotel und dem Stadtwalde mit seinen herrlichen Spaziergängen. Pension von M. 7. 50 Pfg. an incl. Zimmer. Omnibus am Bahnhof. 11548

Schloss-Restaurations

inmitten des Schlossparkes. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit; vorzügliche Weine und Münchener Bier vom Fass. Einzel-Diners und Veranstaltung grösserer Essen bei vorheriger Bestellung. Täglich Concert 4 Uhr.

Neue Corsetten, Röcke, Blousen

für Damen und Kinder 11401
J. J. Quilling.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen Inserenten, welche ihre Insertions-Aufträge durch die erste und älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler,

Actiengesellschaft,

E. 3, I, parterre, Mannheim, Fernsprecher 499,

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die Original-Zellenpreise der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der höchste Rabatt gewährt wird,
 2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur eine Abschrift der Anzeige,
 3. ersparen sie ansser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das Porto für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
 4. sind sie gewissenhafter, rascher Erieldigung, vortheilhaftesten Satzes, sowie im Bedarfsfälle des objectivsten, fachkundigsten Rathes sicher.
- Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschlägen auf Wunsch gratis und franco.

400

Annoncen-Anträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge,
sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst.
Insertions-Larise kostenfrei

RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Mannheim, An d. Planken O. 4, 5
Frankfurt a. M., Rossmarkt 20

7454

Weinheim an der Bergstrasse. Gasthof zu den vier Jahreszeiten.

Inmitten der Stadt, am Eingang der Bahnhofstrasse. Neu errichtetes Hotel mit Restaurant, Billard und grossen schattigen Garten mit prachtvoller Rundschau. Freundliche, komfortabel eingerichtete Zimmer. Reine Weine. Verschiedene Biere. Bäder im Hause. Logis von Mk. 1.20, Pension von Mk. 4.— an. Indem wir uns titl. Publikum bestens empfehlen, mit Hochachtung
4406 **Gebr. Kraus.**

Restaurant Löwenkeller, B6, 30 31, Mann- heim.

Schönstes und angenehmstes Lokal Mannheims vis-à-vis des Stadtparks mit schöner Hofwirtschaft. Reine Weine, offen und in Flaschen. Vorzügliches Bier aus der Aktien-Brauerei zum Löwenkeller hier, per Glas 10 Pfg. Mittagstisch im Abonnement, Speisen à la carte, Café etc. zu jeder Tageszeit. 11164
Es empfiehlt sich bestens **K. Flum.**

Weinheim a. d. Bergstr. Luftcurort, Wasserheil-Anstalt „PFÄLZER HOF“.

Das ganze Jahr geöffnet. Dampfheizung. Pension mit den Wasseranwendungen incl. Arzt von 5 Mk. an. Prospekt gratis und franco durch den Besitzer **Holzar. Reiffel** und den dirig. Arzt **Dr. Karillon.** 18099

Als Einmach-Essige

empfehle: 14326
Feinste Wein-Essige in verschiedenen Qualitäten.
Champagner-Essig, Saliel, Burgunder
und garantirt für deren Haltbarkeit.
Niederlage der Wein-Essige von **J. Louis**
Haas hier zu Fabrikpreisen.
Lieferung frei in's Haus.

Jacob Uhl, M 2, 9.

Preisermässigung!

Von heute ab offerire:
Frische Landbutter) zu den billigsten
Feinste Schweizerbutter) Tagespreisen.
Feinste Süßrahmbutter à Pfd. M. 1.20
(anerkannt feinste Qualität)
Ia. Schweizerkäse " " " —.80
Ia. Emmenthaler " " " —.90
(groß gelocht u. vollsattig)
Ia. fetter Limburger " " " —.40
Alle Sorten Butter täglich frisch per Eilgut.

G. Wienert's Filiale S 1, 8.

11710
Wiesbaden, Coblenz, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt.

S 1, 9b S. Bodenheimer S 1, 9b.

Großes Lager in Tuch und Bukskin.
Anfertigung nach Maß.
Großes Lager in fertigen Herrenkleidern von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten. 4165

Resten

n Tuch und Bukskin, nur bessere Qualitäten, habe ich stets großes Lager, welche bedeutend unterm Preis abgebe und werden dieselben auf Wunsch nach Maß zu billigstem Preis unter Garantie angefertigt.

Man wende sich im eigenen Interesse nur direkt an das Spezial-Geschäft von 10757

J. Demmer, Ludwigshafen,

liefert nur das aller Beste in Pianos, Concert-Flügel und Harmoniums zu bekannt möglichsten Preisen. 5jähr. Garantie. Umtausch jederzeit. Die größten Fabriken oder Geschäfte können mit mir nicht im Geringsten concurren. Es ladet höflichst ein 10757

J. Demmer,

Spezialität: Pianinos.

Für Damen!

Unübertroffen: Academ. Velleid- und Zuschneideschule Mann- heim Str. N 3, 15. Gründliche Ausbildung Mk. 45. 18558

Neue Odentwälder Grünekerne neue Kellerkäse neue Sauerkrant neue Salzkranten

nene holländ. Vollhäringe
pur Milchener

feinste Braunschweig. Cer-
velatwurst

Corned beef
in 1 und 2 Pfd.-Dosen

Fleisch-Conserven
für Reife und Bandaufenthalt
empfehle 14330

J. H. Kern, C 2, II.

Schellfische Blaufelchen u. f. w. 14329

Ph. Gund, Planken.

Specialität
in gefalzenen und geräucherter

Zungen

Garantie für reinigend
empfehle 18505

**H. Schott,
Wurflerei, E 5, 3.**

Prima Sachsenhäuser Apfel-Wein

per Flasche 26 Pfg. 14276
empfehle **Johann Trimmel, F 7, 18.**

Weintrauben!

Verandt der ersten 18920
Tafel-Auslese
hat begonnen. Täglich frisch, 5
Kilo-Post-Kistchen franco postfrei.
Markt 3.50 Pfg. Nachnahme. Bei
5 Kistchen Rabatt.

**Wilh. Krüger & Co., Ala
(Südtrifol.)**
Briefe 10 Pfg. Postkarten 5 Pfg.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-
schläge, wie Pickel, Pusteln, Flecken,
Schwamm, Schuppen, in beliebigen
Schwächen zu vertreiben, besteht in
täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theer-Seife
**Bergmann & Co., Dresden, & St.
L. 611**

Einhornapotheke, Mohrenapotheke,
Schwanenapotheke, sowie Com.
Reurin, Drogerie E 1, 10. 5558

Strickarbeiten

werden solid und billig aus-
geführt von der Maschinen-
strickerei 8989

**Frau Lina Schäfer,
geb. Schweizer,
T 3, 1, 2. Stod.**

Es wird stets zum Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)

angenommen unter Zusicherung
prompter und billiger
Bedienung. 34911

E 5, 6 dritter Stod.

Kinderlose Eheleute suchen ein
Kind in gute Pflege zu nehmen.
Offerten unter No. 18718 an
die Expedition ds. Bl. 18718

Es wird fortwährend zum
**Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)**
angenommen und prompt und
billig besorgt. 36598
Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
gewaschen u. gebügelt bei billi-
ger Berechnung.

Ankauf

Ein geb. Kinder-Relocipod,
(Dreitrad) zu kaufen gesucht.
Offerten unter No. 18571 an
die Exped. d. Bl. 18571

Gebrauchte Brunnenschalen
zu kaufen gesucht. J 4, 9. 14108

Verkauf

Wegen Wegzug guterhaltenes
Pianino

billig zu verkaufen. 14102
Näheres im Verlag.

Ein guterhaltenes Tafelka-
vier billig zu verkaufen.
Näheres U 1, 1c, Conditoren-
Laden. 14158

1 sehr gutes Pianino und
1 Sekretär billig zu verkaufen.
12981 H 7, 27, 3. Stod.

Ganz neue, noch nicht ge-
brauchte 13140
Concert-Trommel

preiswerth zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

Zweirad,

Wyclelette (Pneumatische) fast noch
neu, sehr billig, essent. auf Ad-
schlagszahlungen zu verkaufen.
Näheres R 1, 14. 14224

Zu verkaufen ein vollstän-
diges Maurergeschäft.
Näheres im Verlag. 12665

2 vollständige Betten, 1 Ruhe-
bett, 1 Kinderbettlade, 1 Schrank
1 Ausziehtisch billig zu verk.
12858 J 2, 15, part.

Einfache Betten, Stühle, Spie-
gel, Tische, Waschkommode,
Schränke u. Radstühle zu verk.
18415 O 7, 16, 3. Stage.

Wäsche-Garnitur und versch.
Möbel zu verkaufen. D 6, 7/8.
18439

Gebr. Föchererschulbücher
billig zu verkaufen. 14185
Näheres in der Expedition.

Keine Hängelampe billig zu
verkaufen. 14316
N 3, 12a, 4. Stod.

20 Stück ovale Fässer, von 600
bis 1000 Liter haltend, zu verk.
Näheres **Grulich,**
14300 14. Querstraße 12.

Weinfässer, Abfuhrkäbel

billig zu verkaufen. 14298
T 4, 30.

1 Hobelbank, Feuertisch
u. versch. Schneidwerkzeug zu
verkaufen. Näh. im Verl. 14114

Zerdrücker Handkarren zu
verkaufen. 12859

Gr. Wallstadtstraße 20.

Eine sehr schöne eichene Wendel-
treppe zu verkaufen. 12633
H. Heidenreich, H 2, 1.

1 Badewanne mit Ofen zu
verk. L 12, 8, 2. St. 14013

500 fast neue Rissen 2 em
Holzhäute, 100 em lang, 55 em
hoch, 40 em breit billig zu ver-
kaufen. A 6, 8. 8151

Ein gelber Leanderger Önnb
sehr schön und gut dressirt
zu verkaufen. A 3, 10. 11569

Harzer-Koller. „Vorläufer“
zu verkaufen. 14318
Ludwigshafen. Daardt. 4.

Stellen fuden

Gejucht

ein im Getreidegeschäft bewan-
delter, zum Reiten geeigneter
junger Mann. Gehalt nach Ueber-
einkommen. Off. unt. L. 8288 an
an Haasenstein & Vogler, A. G.,
Mannheim. 14280

Nebenverdienst.

Personen jeden Standes (wie
Kaufleute, Speereihändler, Werk-
meister, Arbeiter etc.) können
sich neben ihrem Geschäft und in
ihrer freien Zeit noch eine be-
deutende Einnahme verschaffen.
Näheres in der Expedition
ds. Blattes. 18452

Vertreter-Gesuch

Fabrik Chem. techn. Specialitäten
ohne Concurrenz sucht lediglich
Dampfmaschinenbesitzerbeduende
Vertreter gegen hohe Provision
oder diesbezüg. Revisionsreisen.
Best. Off. an G. A. 2428 an
Rudolf Mosse, Dresden. 14224

Ein kräftiger, junger Mann
gesucht. 14186

Näh. B 4, 16, parterre.

...damen, das bürgerlich... 11368 D 4, 14, Reughausol.

...Mädchen von 11-19 Uhr... 12904

...eine gelehrte ältere Person... 14258

...ein auswärt. Wäsche-Geschäft... 14279

...tätige Arbeitskräfte... 14285

...in eine Schmeinegerei gesucht... 14169

...ein anständiges Mädchen... 14156

Stellen suchen... 14131

Vertrauensposten... 14131

Ein ordentl. Barsche (25 Jahre)... 14289

Für einen jungen Mann, der... 14289

Schriftliche Arbeiten... 14327

Volontär... 14176

Ein Monteur, welcher schon... 14174

Ein anständiger, junger Mann... 13932

Ein 17jähriges Mädchen... 14118

Ein Mädchen, das gut bürgerl... 14174

Ein Mädchen, das im Anfer... 14303

Lehrling gesucht... 14304

Lehrling... 14296

Lehrling... 14296

Lehrling... 14296

Ein liegtes großes Fabrik... 13650

Lehrling... 13650

Möbl. Zimmer... 14242

D 2, 7 2. St. 2. Bim. bis... 13234

D 6, 15 2. St. 2. Bim. bis... 9044

D 7, 20 2. St. 2. Bim. bis... 13447

D 8, 2 2. St. 2. Bim. bis... 14320

E 1, 8 2. St. 2. Bim. bis... 13895

E 2, 6 2. St. 2. Bim. bis... 13974

E 3, 2 2. St. 2. Bim. bis... 14018

E 4, 17 am Fruchtmarkt... 14045

E 5, 14 2. St. 2. Bim. bis... 12650

E 7, 23 Rheinstraße... 12428

E 8, 1 2. St. 2. Bim. bis... 9025

F 2, 17 2. St. 2. Bim. bis... 12771

F 5, 27 2. St. 2. Bim. bis... 14208

F 8, 14 2. St. 2. Bim. bis... 12836

F 8, 14 2. St. 2. Bim. bis... 13414

G 3, 11a 2. St. 2. Bim. bis... 14321

G 6, 19 20 2. St. 2. Bim. bis... 13278

G 7, 17 2. St. 2. Bim. bis... 13638

G 7, 17b 2. St. 2. Bim. bis... 14025

G 7, 29 2. St. 2. Bim. bis... 6907

G 8, 4 2. St. 2. Bim. bis... 14194

G 8, 6 2. St. 2. Bim. bis... 11610

J 8, 24 2. St. 2. Bim. bis... 13029

J 8, 25 2. St. 2. Bim. bis... 13509

J 9, 2 2. St. 2. Bim. bis... 13532

K 1, 7 2. St. 2. Bim. bis... 13757

K 4, 6 2. St. 2. Bim. bis... 11441

K 4, 16 2. St. 2. Bim. bis... 14273

L 10, 7b 2. St. 2. Bim. bis... 11079

L 12, 8 2. St. 2. Bim. bis... 14153

L 18, 6 2. St. 2. Bim. bis... 13949

L 18, 6 2. St. 2. Bim. bis... 13751

M 1, 10 2. St. 2. Bim. bis... 13801

M 5, 5 2. St. 2. Bim. bis... 12688

M 8, 4 2. St. 2. Bim. bis... 14175

N 2, 9 2. St. 2. Bim. bis... 13863

O 3, 8 2. St. 2. Bim. bis... 13831

O 5, 4 2. St. 2. Bim. bis... 14163

P 6, 3 2. St. 2. Bim. bis... 13831

Q 3, 2 2. St. 2. Bim. bis... 14011

Q 7, 5 2. St. 2. Bim. bis... 14163

Q 7, 15 2. St. 2. Bim. bis... 8327

R 3, 15 2. St. 2. Bim. bis... 12502

S 1, 15 2. St. 2. Bim. bis... 13428

Kleinere u. größere Wohnungen... 14301

Elegante Wohnung... 14328

Möbl. Zimmer... 14301

B 4, 6 2. St. 2. Bim. bis... 13406

B 4, 10 2. St. 2. Bim. bis... 13441

B 4, 16 2. St. 2. Bim. bis... 13907

B 7, 1 2. St. 2. Bim. bis... 13558

D 5, 3 2. St. 2. Bim. bis... 13762

D 6, 2 2. St. 2. Bim. bis... 12159

D 7, 20 2. St. 2. Bim. bis... 13450

D 7, 21 2. St. 2. Bim. bis... 13399

E 3, 5 2. St. 2. Bim. bis... 13890

E 5, 5 2. St. 2. Bim. bis... 13551

E 8, 10a 2. St. 2. Bim. bis... 13390

B 8, 10 2. St. 2. Bim. bis... 13863

F 2, 9 2. St. 2. Bim. bis... 13559

F 5, 1 2. St. 2. Bim. bis... 13831

F 7, 21 2. St. 2. Bim. bis... 13728

F 8, 14a 2. St. 2. Bim. bis... 14006

F 8, 14 2. St. 2. Bim. bis... 13728

G 3, 15 2. St. 2. Bim. bis... 14017

G 6, 1 2. St. 2. Bim. bis... 14198

N 2, 5 2. St. 2. Bim. bis... 13860

N 2, 11 2. St. 2. Bim. bis... 14108

N 3, 17 2. St. 2. Bim. bis... 13868

N 4, 1 2. St. 2. Bim. bis... 14180

N 4, 23 2. St. 2. Bim. bis... 14177

O 5, 5 2. St. 2. Bim. bis... 13769

O 5, 8 2. St. 2. Bim. bis... 11704

O 6, 1 2. St. 2. Bim. bis... 14319

P 2, 45 2. St. 2. Bim. bis... 13692

P 4, 7 2. St. 2. Bim. bis... 14032

P 6, 3 2. St. 2. Bim. bis... 13494

Q 1, 9 2. St. 2. Bim. bis... 14250

Q 1, 19 2. St. 2. Bim. bis... 13951

Q 4, 22 2. St. 2. Bim. bis... 14100

Q 7, 18 2. St. 2. Bim. bis... 13724

R 3, 15b 2. St. 2. Bim. bis... 14277

S 2, 8 2. St. 2. Bim. bis... 13611

S 3, 1 2. St. 2. Bim. bis... 10478

T 2, 6 2. St. 2. Bim. bis... 18727

T 2, 6 1 2. St. 2. Bim. bis... 13610

T 2, 17 18 2. St. 2. Bim. bis... 13418

T 6, 27 2. St. 2. Bim. bis... 14010

U 1, 17 2. St. 2. Bim. bis... 13820

U 5, 8 2. St. 2. Bim. bis... 13650

U 6, 25 2. St. 2. Bim. bis... 14107

U 6, 27 2. St. 2. Bim. bis... 14008

U 7, 12 2. St. 2. Bim. bis... 14155

U 7, 27 2. St. 2. Bim. bis... 14166

U 9, 1 2. St. 2. Bim. bis... 13279

J 1, 12 2. St. 2. Bim. bis... 13709

K 1, 11a 2. St. 2. Bim. bis... 13721

K 3, 6 2. St. 2. Bim. bis... 14206

K 4, 6 2. St. 2. Bim. bis... 13719

K 4, 9 2. St. 2. Bim. bis... 13891

K 4, 13 2. St. 2. Bim. bis... 14024

L 2, 12 2. St. 2. Bim. bis... 13419

L 6, 4 2. St. 2. Bim. bis... 13859

L 8, 7a 2. St. 2. Bim. bis... 14024

L 12, 11 2. St. 2. Bim. bis... 13243

L 16, 5 2. St. 2. Bim. bis... 14178

M 2, 15 2. St. 2. Bim. bis... 13210

M 2, 15 2. St. 2. Bim. bis... 13900

M 3, 4 2. St. 2. Bim. bis... 14140

M 4, 1 2. St. 2. Bim. bis... 14197

CHOCOLAT SUCHARD

Beste Qualität garantirt rein. 12471

Heirath.

Das Mannheimer Bureau für Heirathen vermittelt aus allen Ständen, rasch, reell u. diskret. Sprechst. n. 10-12 u. 2-6. 14212 U 5, 3. part.

Triberg.

bad. Schwarzwaldbahn, 750 M. ü. M.
Hotel und Pension Bellevue.
in reizender Lage am Hochwald in nächster Nähe d. Wasserfalls; beliebtes Haus ersten Ranges mit grossem, schattigen Garten. Touristen, Luftkurorten etc. angelegentlich empfohlen. Ausgezeichnete Verpflegung bei bescheidenen Preisen. Omnibus am Bahnhof. 2883



Fahrräder

bestimmter Fabrikate und neuester Konstruktion in unerreichter Gangart. hochleganter Ausführung, prima bestes Material, reellster Garantie. bewährter Pneumatikreifen, dauerhaften Kissenreifen, äußerste Konkurrenzpreise.
Georg Schmidt,
H 9, 2.
Alleinvertreter der Badenia-Räder. 6835
Reparatur-Werkstätte.

Diebe

Qualität Naturreinen
Apfelmost
kauft man preiswürdig unter Garantie für Naturrein bei 6096
J. Nabel in Auerbach (Hessen).
Station Wein-Neckar-Bahn.

MAGGI'S

Suppenwürste kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Sie ist zu haben bei 14293
Ph. Gund, Postl. D 2, 9.
Die leeren Original-Gläschen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Nr. 1. 10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürste nachgefüllt.

Täglich 13420
süßen Apfelmoss.
M. Weiß,
Weinhandlung H 6, 3/4.

Ferien-Unterricht.
Nachhilfsstunden in Deutsch, Französisch u. Englisch ertheilt eine geprüfte Lehrerin. 14044
G 8, 2, IV.

Fechturnterricht.
Zu einem Kurs für 18856
Papier (Hon. 12 Mk)
sind Anmeldungen unter D. K. Nr. 18856 an die Exp. erwünscht. Auch Säbel und Florett.

Halber Fogenplatz
Abonnement A 1. Rang vom 1. September ab zu vermieten. Gest. Offerten unt. Nr. 14189 beschriftet die Expedition. 14199

Ein 1. Rang-Fogenplatz
in A frei; zu erfragen in der Exped. ds. Bl. 13889
Ein halber Parterre-Fogenplatz ist abzugeben. 18843
Gest. Offerten unter M. V. 18843 an die Exped. ds. Bl.

Mildeste Seife
Vollkorn-Rosen-Honig-
garantirt rein und sehr aromatisch, empf. 11592
in Packeten à 3 St. = 40 Pfg.: Ludwig & Schütthelm.

Kolläden und Jalousien
jeder Konstruktion werden gut und billig reparirt und umgebort. 12219
C. Steinmüller, M. 2, 5.

Specialität im Polieren und Auswischen von Möbeln. 14088

Karl Amlang,
9 5, 23. Q 5, 23
Zum Waschen u. Bügeln wird angenommen. Hemden 20 Pfg., Fragen 5 Pfg. Glatte Wasche zu billigen Preisen. 12219
7 7, 27, 4. Stod.

Buch-, Kunst- und Accidenzdruckerei
Erste Mannheimer Typographische Anstalt
Wendling Dr. Haas & Co.
Lithographische Anstalt * Buchbinderei.
Anfertigung von Druckarbeiten aller Art für Gewerbe, Handel und Industrie.
Specialität: Herstellung von Katalogen, Preislisten etc. in feinstem Illustrationsdruck.
Besondere Abtheilung zur Anfertigung von Actien, Obligationen u. sonst. Werthpapieren.
Besteingerichtete Druckerei Mannheims.
Grösstes reichhaltigstes Papierlager.

Saison-Ausverkauf.

Infolge vorgeschrittener Saison verkaufe bis zum Schluss dieses Sommers mein riesiges Lager in: 13489

| | |
|-----------------|--------------|
| Staubmänteln | Regenmänteln |
| Capes u. Tragen | Rädern |
| Jaquettes | Promenades |

zum Selbstkostenpreise.

0 1, 1 Sophie Link 0 1, 1

Eckladen Breitestraße Eckladen.

Ludwigshafen.

Wirthschafts-Gröfßnung.

Ich beehre mich hiermit die ergebnste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze in meinem Hause, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 29, eine

Weinwirthschaft

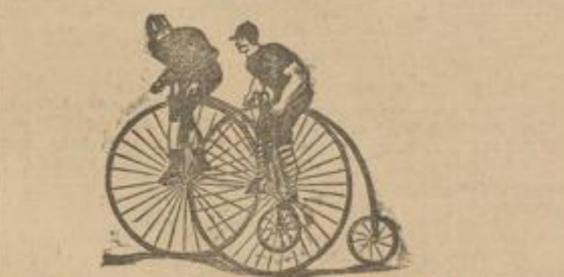
errichtet habe und diese am Samstag, den 29. ds. Mts. eröffnen werde. Das Lokal ist neu hergerichtet, sehr geräumig und geschmackvoll ausgestattet und werde alles einsehen, in Bezug auf gute reine Weine, sowie vorzüglichste Küche bei billigen Preisen meinen werthen Besuchern gerecht zu werden. 14294
Ludwigshafen a/Rh., den 27. Juli 1893.
Hochachtungsvoll!
P. Mock.

Prima gewirnte
Hängematten
(Handarbeit) à 2 Mk. u. 3 Mk. bei 13483
Wirkhofer, K 1, 7.

Prima Seegras
bei 13482
Wirkhofer, K 1, 7.

Handarbeit.
Schädliche Einlässe, immer neue Waaren, zu den billigsten Preisen. R 5, 9, 2. St. 4659

Prima stückreichen Ofenbrand
Ruhrkohlen
gewaschene und gesiebte Anthracitkohlen, deutsche u. englische Anthracitkohlen direct aus dem Schiffe, ferner 970
Braunkohlenbriquettes, Marke B und Ia. Bündelholz
liefert zu billigen Preisen.
B 6, 25 Alex Osterhaus B 6, 25.
Telephon Nr. 134.



Sonntag, 30. Juli, Nachm. 3 Uhr Großes Sommer-Wettfahren

auf der nächst dem Schießhause gelegenen Wettfahrbahn des „**Velociped-Club**“ Mannheim.
II. K. Auszug der Meisterschaft von Baden auf dem Dreirad für 1893, Berthebiger: Herr Tobias Herbel, „**Velociped-Club**“ Mannheim.
und Meisterschaft von Baden auf dem niederem Zweirad für 1893 Berthebiger: Herr Alwin Vater, „**Bicycle-Club**“ Frankfurt.

Während des Rennens:
CONCERT
ausgeführt von dem südtürkischen Orchester Petermann.
Preise der Plätze: Bis Mittag 12 Uhr im Vorverkauf bei den Herren Georg Ahles Nachfolger, C 1, 5, 2. Häfner, P 1, 1, Moris Bergberger, E 3, 17, Carl Fr. Vetsille, O 3, 5, 3. M. Ruedin, T 1, 2.
Referirtor Platz und Sattelplatz Mk. 1.80, I. Platz 90 Pfg., II. Platz 40 Pfg., Neckardamm 25 Pfg.
Preise der Plätze am Festtage an den Kassen:
Referirtor Platz und Sattelplatz Mk. 2.—, I. Platz Mk. 1.—, II. Platz 50 Pfg., Neckardamm 30 Pfg. 13926

Abends 8 Uhr: Preisvertheilung mit darauffolgendem Tanz in den Sälen des „**Casino**“. Vorschläge für Einführende können bis 28. Juli a. c. bei unserem I. Schriftführer Herrn Carl Reithig, U 5, 2 und im Lokal eingereicht werden.
Näheres durch Plakate und Programme.

Mannheimer Bartgesellschaft.

(20 Pfg.-Tag).
Sonntag, den 30. Juli, Nachm. 3-6 Uhr u. Abends 8-11 Uhr
Zwei grosse Concerte
der Kapelle des 2. Bad. Grd.-Rgt. R. 28. i. Nr. 110.
(Direction: Herr Kapellmeister M. Bollmer)
Entrée 20 Pfg. Abonnenten frei.

Montag, den 31. Juli, Abends 8-11 Uhr
Grosses Concert
der Kapelle des Königl. Bahr. 18. Inf.-Regim. aus Landau.
Direction: Herr Königl. Musikdirector Boewe.
Entrée 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.
NB. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. 14291
Der Vorstand.

N 4, 10. Stadt Augsburg. N 4, 10.
Unterzeichneter empfiehlt vom 1. August ab einen hochfeinen bürgerlichen Mittagstisch im Abonnement.
Reichhaltige Frühstückskarte. 14807
Café zu jeder Tageszeit.
Geöffnet bis 2 Uhr Morgens.
M. Grimm, Restaurateur.

Pfarrer Kneipp'sche Wasser-Heilanstalt

Zustandort und Stahlbad bei Weinheim.
Für vollständige Verpflegung, Wohnung, Kneipp-ärztliche Behandlung und allen dazu nöthigen Bädern beträgt der Gesamtpreis pro Woche bei andernwöchentlichen Aufenthalt: 4070
I Klasse M. 38 oder 2. Klasse M. 27,50.
Außer diesem Preis sind keine weiteren Kosten zu tragen, was hiermit ausdrücklich bemerkt wird. Ausführl. Preisverzeichn. ergehen die Prospekte, welche gern auf Verlangen frei versandt werden durch
Die Kurdirektion.
Brief- und Telegrammadresse:
Stahlbad Weinheim, Bergstraße.

Taunus-Brunnen.

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Vorzüglich empfohlen gegen Verstopfung und Funktionsstörung jeder Art. Giehet sich durch seinen Wohlgeschmack und Lieblichkeit vorzüglich zur Vermischung mit Wein und Fruchtsäften. Vermöge seiner angenehmen pikantischen Kohlensäure bektes u. billiges Erfrischungs-Getränk für Wirthe und Private.
Frische Füllung stets vorrätzig. Haupt-Depot für Mannheim bei
Louis Bärenklau,
Telephon 382. R 4, 7. 9791

Fässer,

gebrauchte Wein-, Cognac-, Rum-, Arac-Fässer etc. in jedem Quantum bis zu 400 Liter Inhalt, zu kaufen gesucht. 14192
Offerten unter Nr. 14192 an die Expedition ds. Bl. abzugeben.
Möbel- und Decorationsgeschäft
besucht sich von heute ab 18869
L 2, 6.
W. Hammer, Tapezier und Decorateur.